H. W. L.
24 MAY 1932

Saar-Freund

Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

Mitteilungsblatt des Bundes der Saar-Vereine

Nummer 9 · 13. Jahrgang

Berlin, den 1. Mai 1932

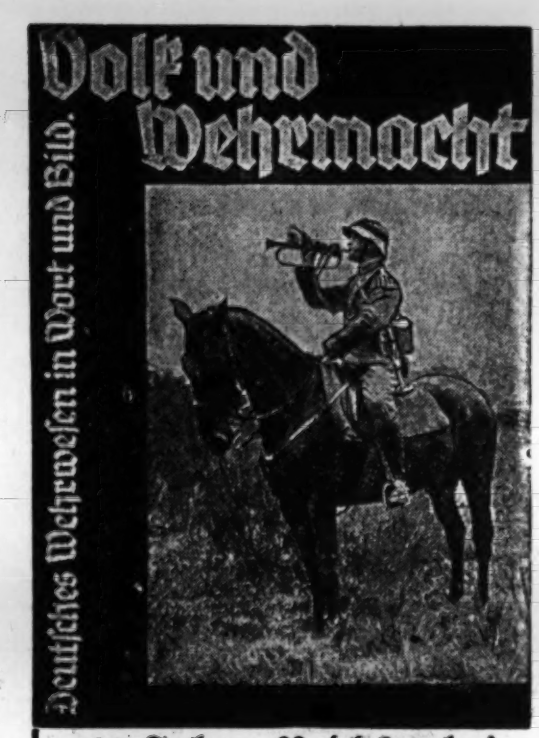
Die 12. Tagung des Bundes der Saarvereine

phot. M. Wentz, Saarbrücken.

Saarbrücken, an der alten evgl. Kirche

„Mich habt ihr oft genug gerichtet, oder meint ihr, ich habe eure heimliche oder offene Kritik nicht gemerkt, wenn ich etwas dagegen sagte? Ich habe sie nur nicht merken wollen, weil ich nicht glauben konnte, daß alles, was ich für euch tat, in den Wind geschlagen wurde . . . .“

—Aus Elisabeth Fries: „Schatten über dem Rhein“.



Volk und Wehrmacht

Deutsches Wehrwesen in Wort und Bild. — Herausgegeben von Freunden des Vaterlandes — Geleitwort des Herrn Reichswehrministers Dr. Groener 64 Seiten mit 111 Bildern in Kupfertiefdruck. Preis 75 Pf. zuzügl. 15 Pf. Porto.

Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Reichswehr verweisen wir auf vorstehende Neuerscheinung. Das geschmackvoll kartonierte Büchlein schildert nach einer treffenden Würdigung der Verdienste des alten Heeres alles Wissenswerte über unsere jetzige Wehrmacht, Landheer und Marine, Standorte, Gliederung und Aufbau. Jede Waffengattung ist vertreten. Kasernendienst und Manöver, Berufsausbildung, Leibesübungen, Verhältnis zur Bevölkerung usw. werden trefflich wiedergegeben. Es ist das Buch jedes alten Soldaten und jedes Freundes der Wehrmacht, das durch die Erwachsenen in die Hände der Jugend gelegt werden sollte.

10 Jahre Reichswehr! Bestellg. nimmt die Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW 11, Stresemannstr. 42 entgegen.

Jeder Deutsche muß Mitglied des „Bundes der Saar-Vereine" sein!

Anmeldungen bei der

Geschäftsstelle „Saar-Verein",
Berlin SW 11, Stresemannstraße 42

als Einzelmitglieder oder bei den überaus zahlreichen Ortsgruppen in 90 Städten des Deutschen Reiches

Geschichte, Wirtschaft und politische Verhältnisse des umstrittenen Saargebietes

zeigen in Wort und Bild die Werke:

Geschichte des Saargebietes
von Prof. Dr. h. c. Ruppersberg.
Das Standardwerk der Geschichtsschreibung des Saargebietes. Mit vielen Illustrationen RM. **10.–**

Literaturgeschichte des Saargebietes
von Dr. Ewald Reinhard. Mit acht Textbildern.
Geb. RM. **4.50** brosch. RM. **2.50**

Die Geschichte d. Saarstatuts von Versailles
von J. M. Görgen. RM. **0.50**

Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebietes
von Dr. jur. Curt Groten. Eine völkerrechtlich hochinteressante Arbeit RM. **3.–**

Die Saarfrage
von Dr. G. W. Sante. Eine Sammlung von Vorträgen über das Saargebiet, die im Südwestdeutschen Rundfunk von den bekanntesten saarländischen Politikern gehalten wurden. RM. **2.–**

Das schöne Land an der Saar
von Kunstmaler H. Keuth. 2. Folge. Mit 64 Bildern.
Geb. RM **8.–**, in Halbleder RM **10.–**

Links und rechts der Saarbahnen
Ein Reisebuch von Hugo Hagn. Mit etwa 60 Bildern.
RM. **1.–**

Durch jede Buchhandlung

Verlag der „Saarbrücker Landeszeitung"

Saar-Zeitung

Das Blatt des Kreises Saarlouis.
Gegründet 1872

Dillinger Tageblatt
für Dillingen u. Umgebung

H. W. L.
24 MAY 1932

Saar-Freund

Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

Mitteilungsblatt des Bundes der Saar-Vereine

Nummer 9 · 13. Jahrgang

Berlin, den 1. Mai 1932

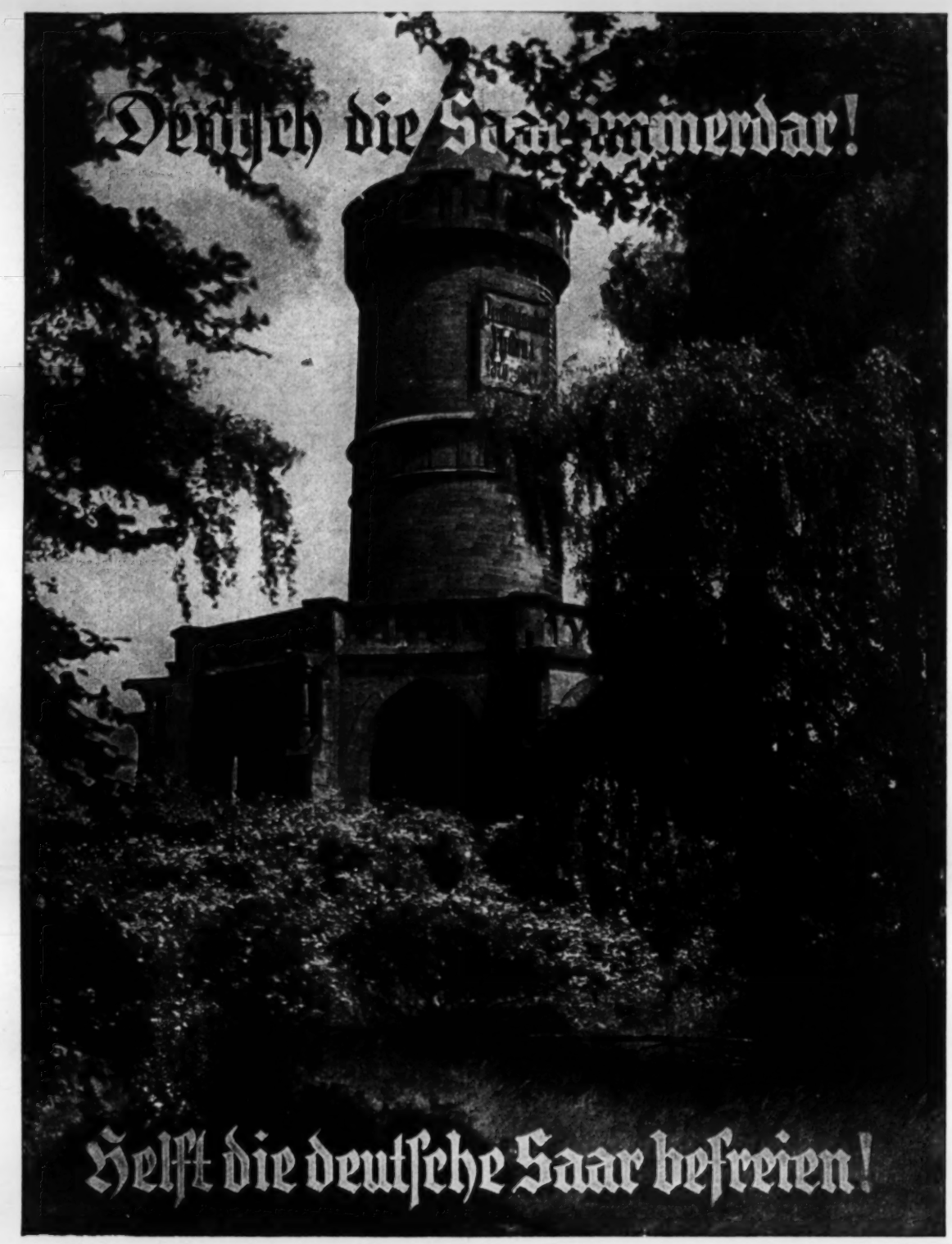
Die 12. Tagung des Bundes der Saarvereine

phot. M. Wentz, Saarbrücken.

Saarbrücken, an der alten evgl. Kirche

„Mich habt ihr oft genug gerichtet, oder meint ihr, ich habe eure heimliche oder offene Kritik nicht gemerkt, wenn ich etwas dagegen sagte? Ich habe sie nur nicht merken wollen, weil ich nicht glauben konnte, daß alles, was ich für euch tat, in den Wind geschlagen wurde . . . .“

Aus Elisabeth Fries: „Schatten über dem Rhein“.



Ein Merkblatt
mit 28 ganz- und 50 halbseitigen wundervollen
Kupfertiefdruck-Bildern aus dem Saargebiet
von Verwaltungsdirektor Th. Vogel, Berlin

Preis
RM. 1.50

Bestellen Sie noch heute

bei der Geschäftsstelle „Saar-Verein"
Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

Jeder muß die Druckschrift lesen!

Saar-Freund

Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

Mitteilungsblatt des Bundes der Saar-Vereine

Nummer 9 — 13. Jahrgang — Berlin, den 1. Mai 1932

Jahres-Tagung des Bundes der Saar-Vereine

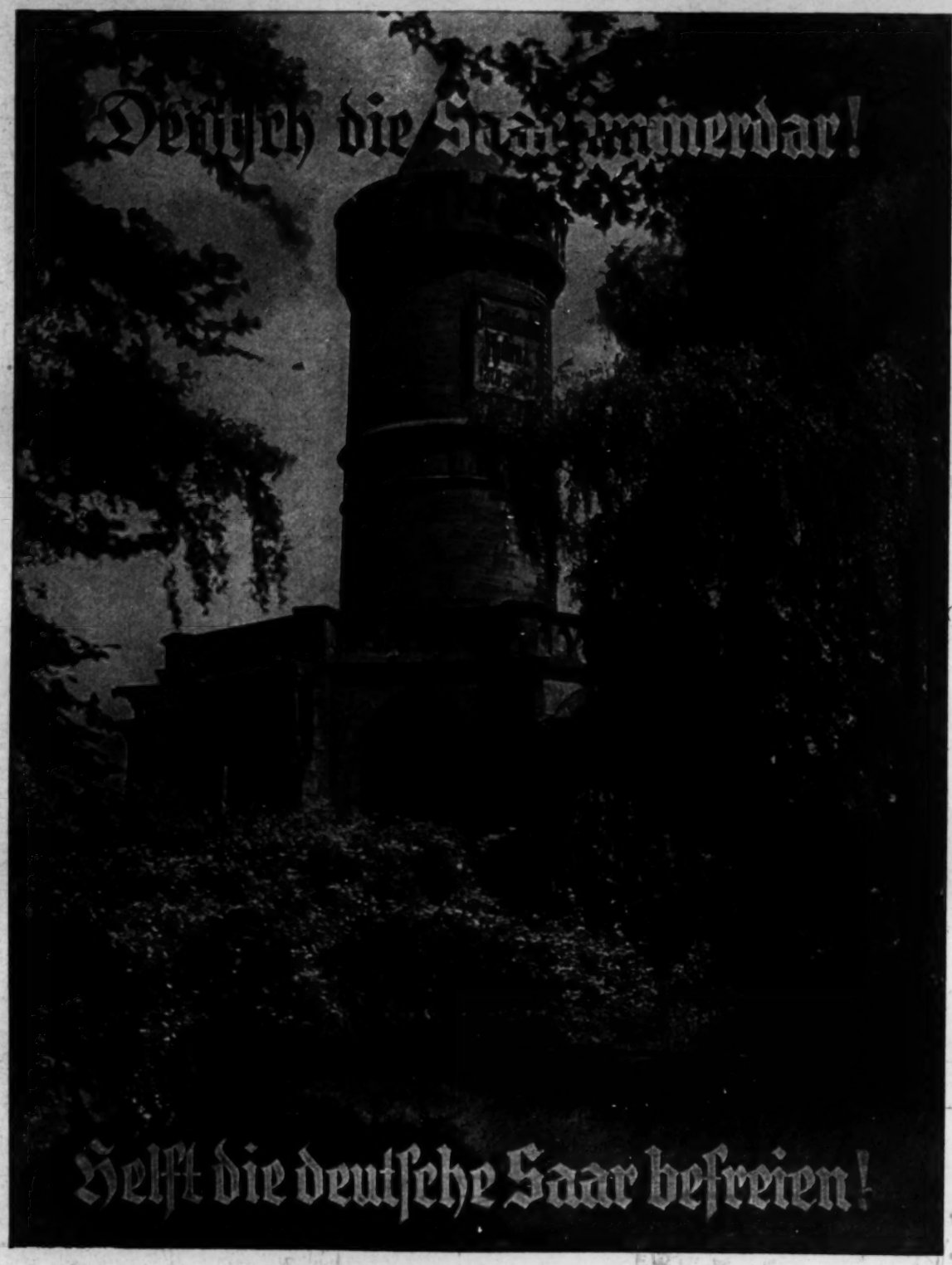
Von Th. Vogel-Berlin, Leiter der Geschäftsstelle „Saar-Verein".

Der Geschäftsstelle „Saar-Verein" fällt auch in diesem Jahre die Aufgabe zu, die Vorbereitungen zur diesjährigen Tagung des Bundes der Saar-Vereine und zu der damit verbundenen großen deutschen Kundgebung für die Saar zu treffen. Zum zwölften Male schicken wir uns an, durch diese Kundgebung einen Appell an das Weltgewissen zu richten, es aufzurütteln zur Besinnung darauf, daß das schwere Unrecht von Versailles am Saargebiet noch immer fortbesteht, daß man hier einen beachtlichen Volksteil noch immer durch widernatürlichen Zwang daran hindert, mit seinen angestammten Volksgenossen zusammen zu leben, mit seinem Vaterlande wieder vereint zu werden. Der Ueberlegenen im Weltkriege härteste Gewaltmaßnahme war es, treuvaterländisch empfindende deutsche Männer und Frauen aus ihrer Volksgemeinschaft herauszureißen und ihnen an der Saar gewissermaßen eine Karenzzeit aufzuzwingen, als ob sie sich auf ihre Stammesart erst noch zu besinnen hätten. Ein größerer Schimpf konnte dieser Bevölkerung nicht angetan werden als diese Anzweiflung ihrer vaterländischen Gesinnung. Was jene Staatsmänner im Rausch eines ihnen zugefallenen Sieges als eine Selbstverständlichkeit für sich und ihre Volksgenossen beanspruchen, worauf auch jeder Angehörige eines Volkes Anspruch hat und stolz sein darf: „in seiner Nationalität nicht angezweifelt und angetastet zu werden", das sprach man unseren deutschen Landsleuten an der Saar unter dem Einfluß politischer Intrigen und zur Befriedigung unberechtigten Macht- und Landhungers kaltherzig ab. Und was fast noch schlimmer ist: trotz untrüglicher Beweise für dieses himmelschreiende Unrecht findet der Völkerbund, diese Institution für die Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker — und besonders der schwachen unter ihnen — nicht die Kraft, auch dem Saarvolke dieses Recht wieder zu verschaffen. In der Geschichte wird dereinst, des sind wir gewiß, die Duldung dieses Unrechts von Versailles am Saargebiet als die schwerste Unterlassungssünde des Völkerbundes und als der Beweis seiner Scheinexistenz gewertet werden.

Werfen wir einen Blick auf die politische Lage ringsum, so müssen wir zu der Erkenntnis kommen, daß sie noch niemals nach dem Kriege so angespannt und bedeutungsvoll für die Zukunft der europäischen Völker war wie zur Stunde. Im Reiche selbst sehen wir noch keine Aussicht, die parteipolitische Zersplitterung unseres Volkes zu überwinden und die Grundlage zu einer deutschen Einigkeit — wirksam auch nach außen — zu finden. Außenpolitisch ringen die Geister um bedeutsame Probleme. Nach wirklicher Abrüstung geht das Verlangen kluger Staatsmänner, die in starken Rüstungen nur die Gefahr neuer Kriege erkennen. Wird es durch die sich schon abzeichnende Isolierung des schärfsten Gegners jeder Abrüstung gelingen, den immer wieder verbauten Weg der ehrlichen Beschränkung der Rüstungen endlich freizumachen? Eine Frage, die heute niemand zu beantworten vermag. Die zweite bedeutsame Frage: die Reparationen! Nicht mehr Deutschland allein vertritt die Forderung: „Macht ein Ende mit den unseligen Tributlasten, die die Welt immer tiefer in die Wirtschaftskrise verstricken müssen!" Auch hier bahnt sich eine Isolierung Frankreichs an, dessen große Goldmacht doch nicht ausreicht, die Wirtschaftskrise von seiner Scholle zu bannen. Auch in der Frage der Kriegsschulden, die mit den Reparationen zusammenhängen, die stärker werdende Erkenntnis: „Weg mit den Kriegsschulden!" Drei Problemgruppen, die sich einander überschneiden und kreuzen. Bahnt sich vielleicht nicht doch so etwas wie ein zwangsmäßiger Ausgleich an, durch die Not der Zeit diktiert und den Völkern schließlich doch zum Segen? Eine vage Hoffnung vielleicht auch, daß durch einen möglichen Sieg der Vernunft auch die Beseitigung des Unrechts von Versailles am Saargebiet in die große Vereinigung mit eingeschlossen werden könnte. Aber nur eine vage Hoffnung vorerst ohne jede zuverlässige Stütze.

Vage vor allem darum, weil Frankreich immer noch von dem Pfande an der Saar spricht! Hat nicht noch jüngst Tardieu in einer Rede, mit der er die Wahlpropaganda in Frankreich einleitete, jeden Verständigungswillen in der Saarfrage schroff abgelehnt mit der Feststellung, daß das Scheitern der Saarverhandlungen im Jahre 1930 für Frankreich zu begrüßen wäre! Und was sonst aus Frankreich dem Saargebiet entgegenschallt, sieht wahrlich nicht danach aus, daß man dort Neigung verspüre, das Selbstbestimmungsrecht der Saarbevölkerung zu respektieren. So lautet denn noch immer die Losung: „Das Saargebiet darf nicht wieder mit dem Reiche vereinigt werden!" Und wie stark der französische Einfluß in der Regierungskommission des Saargebiets noch immer ist, sehen wir an der Knebelung des kommunalen Selbstverwaltungsrechts, mit der der dritte Präsident der Regierungskommission Sir Ernest Wilton — ein Engländer — bei seinem Rücktritt vom Amte seine Einflußlosigkeit selbst bescheinigt hat. Wir sehen es an der verschärften Propaganda für die französischen Schulen und auch an dem frecheren Auftrumpfen der kläglichen Schar der Saarseparatisten.

Als erfreuliche Tatsache in der Flucht der wechselnden Erscheinungen verbleibt uns die ruhige und gelassene Haltung der deutschen Saar-Bevölkerung selbst, mit der sie immer wieder ihr Selbstbestimmungsrecht und ihren Willen darin betont. So die Landesratswahl als ein einmütiges Bekenntnis in dem Verlangen nach Rückkehr zum Reiche, so der Appell in der Hindenburg-Wahl an das deutsche Volk, mit dem man sich trotz aller Not unlöslich verbunden fühle, so der Protest gegen die Finanzdiktatur Mon-



Ein Merkblatt
mit 28 ganz- und 50 halbseitigen wundervollen
Kupfertiefdruck-Bildern aus dem Saargebiet
von Verwaltungsdirektor Th. Vogel, Berlin

Preis
RM. 1.50

Bestellen Sie noch heute

bei der Geschäftsstelle „Saar-Verein"
Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

Jeder muß die Druckschrift lesen!

Saar-Freund

Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

Mitteilungsblatt des Bundes der Saar-Vereine

Nummer 9 — 13. Jahrgang — Berlin, den 1. Mai 1932

Jahres-Tagung des Bundes der Saar-Vereine

Von Th. Vogel-Berlin, Leiter der Geschäftsstelle „Saar-Verein".

Der Geschäftsstelle „Saar-Verein" fällt auch in diesem Jahre die Aufgabe zu, die Vorbereitungen zur diesjährigen Tagung des Bundes der Saar-Vereine und zu der damit verbundenen großen deutschen Kundgebung für die Saar zu treffen. Zum zwölften Male schicken wir uns an, durch diese Kundgebung einen Appell an das Weltgewissen zu richten, es aufzurütteln zur Besinnung darauf, daß das schwere Unrecht von Versailles am Saargebiet noch immer fortbesteht, daß man hier einen beachtlichen Volksteil noch immer durch widernatürlichen Zwang daran hindert, mit seinen angestammten Volksgenossen zusammen zu leben, mit seinem Vaterlande wieder vereint zu werden. Der Ueberlegenen im Weltkriege härteste Gewaltmaßnahme war es, treuvaterländisch empfindende deutsche Männer und Frauen aus ihrer Volksgemeinschaft herauszureißen und ihnen an der Saar gewissermaßen eine Karenzzeit aufzuzwingen, als ob sie sich auf ihre Stammesart erst noch zu besinnen hätten. Ein größerer Schimpf konnte dieser Bevölkerung nicht angetan werden als diese Anzweiflung ihrer vaterländischen Gesinnung. Was jene Staatsmänner im Rausch eines ihnen zugefallenen Sieges als eine Selbstverständlichkeit für sich und ihre Volksgenossen beanspruchen, worauf auch jeder Angehörige eines Volkes Anspruch hat und stolz sein darf: „in seiner Nationalität nicht angezweifelt und angetastet zu werden", das sprach man unseren deutschen Landsleuten an der Saar unter dem Einfluß politischer Intrigen und zur Befriedigung unberechtigten Macht- und Landhungers kaltherzig ab. Und was fast noch schlimmer ist: trotz untrüglicher Beweise für dieses himmelschreiende Unrecht findet der Völkerbund, diese Institution für die Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker — und besonders der schwachen unter ihnen — nicht die Kraft, auch dem Saarvolke dieses Recht wieder zu verschaffen. In der Geschichte wird dereinst, des sind wir gewiß, die Duldung dieses Unrechts von Versailles am Saargebiet als die schwerste Unterlassungssünde des Völkerbundes und als der Beweis seiner Scheinexistenz gewertet werden.

Werfen wir einen Blick auf die politische Lage ringsum, so müssen wir zu der Erkenntnis kommen, daß sie noch niemals nach dem Kriege so angespannt und bedeutungsvoll für die Zukunft der europäischen Völker war wie zur Stunde. Im Reiche selbst sehen wir noch keine Aussicht, die parteipolitische Zersplitterung unseres Volkes zu überwinden und die Grundlage zu einer deutschen Einigkeit — wirksam auch nach außen — zu finden. Außenpolitisch ringen die Geister um bedeutsame Probleme. Nach wirklicher Abrüstung geht das Verlangen kluger Staatsmänner, die in starken Rüstungen nur die Gefahr neuer Kriege erkennen. Wird es durch die sich schon abzeichnende Isolierung des schärfsten Gegners jeder Abrüstung gelingen, den immer wieder verbauten Weg der ehrlichen Beschränkung der Rüstungen endlich freizumachen? Eine Frage, die heute niemand zu beantworten vermag. Die zweite bedeutsame Frage: die Reparationen! Nicht mehr Deutschland allein vertritt die Forderung: „Macht ein Ende mit den unseligen Tributlasten, die die Welt immer tiefer in die Wirtschaftskrise verstricken müssen!" Auch hier bahnt sich eine Isolierung Frankreichs an, dessen große Goldmacht doch nicht ausreicht, die Wirtschaftskrise von seiner Scholle zu bannen. Auch in der Frage der Kriegsschulden, die mit den Reparationen zusammenhängen, die stärker werdende Erkenntnis: „Weg mit den Kriegsschulden!" Drei Problemgruppen, die sich einander überschneiden und kreuzen. Bahnt sich vielleicht nicht doch so etwas wie ein zwangsmäßiger Ausgleich an, durch die Not der Zeit diktiert und den Völkern schließlich doch zum Segen? Eine vage Hoffnung vielleicht auch, daß durch einen möglichen Sieg der Vernunft auch die Beseitigung des Unrechts von Versailles am Saargebiet in die große Vereinigung mit eingeschlossen werden könnte. Aber nur eine vage Hoffnung vorerst ohne jede zuverlässige Stütze.

Vage vor allem darum, weil Frankreich immer noch von dem Pfande an der Saar spricht! Hat nicht noch jüngst Tardieu in einer Rede, mit der er die Wahlpropaganda in Frankreich einleitete, jeden Verständigungswillen in der Saarfrage schroff abgelehnt mit der Feststellung, daß das Scheitern der Saarverhandlungen im Jahre 1930 für Frankreich zu begrüßen wäre! Und was sonst aus Frankreich dem Saargebiet entgegenschallt, sieht wahrlich nicht danach aus, daß man dort Neigung verspüre, das Selbstbestimmungsrecht der Saarbevölkerung zu respektieren. So lautet denn noch immer die Losung: „Das Saargebiet darf nicht wieder mit dem Reiche vereinigt werden!" Und wie stark der französische Einfluß in der Regierungskommission des Saargebiets noch immer ist, sehen wir an der Knebelung des kommunalen Selbstverwaltungsrechts, mit der der dritte Präsident der Regierungskommission Sir Ernest Wilton — ein Engländer — bei seinem Rücktritt vom Amte seine Einflußlosigkeit selbst bescheinigt hat. Wir sehen es an der verschärften Propaganda für die französischen Schulen und auch an dem frecheren Auftrumpfen der kläglichen Schar der Saarseparatisten.

Als erfreuliche Tatsache in der Flucht der wechselnden Erscheinungen verbleibt uns die ruhige und gelassene Haltung der deutschen Saar-Bevölkerung selbst, mit der sie immer wieder ihr Selbstbestimmungsrecht und ihren Willen darin betont. So die Landesratswahl als ein einmütiges Bekenntnis in dem Verlangen nach Rückkehr zum Reiche, so der Appell in der Hindenburg-Wahl an das deutsche Volk, mit dem man sich trotz aller Not unlöslich verbunden fühle, so der Protest gegen die Finanzdiktatur Mon-

Seit 13 Jahren kämpft das Saargebiet um seine Befreiung. Die Saarbevölkerung nahm trotz politischer Entrechtung den Kampf für den deutschen Charakter der Saarheimat gegen die französische Unterdrückungspolitik entschlossen und zielbewußt auf.

Ein wertvoller und treuer Bundesgenosse auf diesem dornenvollen Wege zur Befreiung waren und sind der Saarbevölkerung der Bund der Saarvereine und die Geschäftsstelle „Saar-Verein". Sie übernahmen in dankenswerter Weise die Aufgabe, die Saardeutschen im Reiche zu sammeln und Aufklärung über das Saarland zu verbreiten.

Die französische Saarpropaganda hat neu eingesetzt. Die Saarbevölkerung hält lieber bis 1935 aus, als daß das Reich zu große Opfer bringt. Das Saargebiet muß ungeschmälert wieder mit dem Mutterland vereint werden, die Gruben und Kohlenfelder sind in das Eigentum des preußischen und bayerischen Staates zurückzuführen.

Aus dieser Lage heraus müssen gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt alle Kräfte konzentrisch angespannt werden, um Klarheit über die Saarfrage zu verbreiten, um für Land und Volk an der Saar Recht und Gerechtigkeit zu fordern.

Draus erwächst für den Saarverein die vaterländische und politische Pflicht, seine Tätigkeit im Sinne des Willens der Saarbevölkerung mit verstärkter Kraft fortzusetzen.

Darum, deutsche Brüder und Schwestern, wahrt dem Saarverein die Treue! Unterstützt alle seine so segensreiche Arbeit.

Saarbrücken, 1. Mai 1932.

Steegmann,
1. Vorsitzender der Zentrumspartei des Saargebiets.

---

fleurs Morizes. Die Saarbevölkerung selbst hat sich längst abgefunden damit, daß sie die Fremdherrschaft bis zum Jahre 1935 zu ertragen hat; sie hofft nicht mehr auf eine „vorzeitige" — wie es fälschlich selbst in der deutschen Presse zu lesen war — Lösung der Saarfrage; diese Lösung ist längst zeitig geworden. Sie hofft auch nicht mehr auf eine wirklich neutrale Umgestaltung ihrer Fremdherrschaft, selbst wenn zum zweiten Male sich ein Engländer auf den Präsidentensessel niederläßt. Sie wartet nur darauf, ihren Willen, der in der Notzeit unter der französischen Bedrückung nur gefestigt worden ist, bei der entscheidenden Abstimmung für die Rückkehr zum Reiche unzweideutig zur Geltung zu bringen.

Aber mit dieser treuen Haltung der Saarbevölkerung allein ist es nicht getan. Unsere Landsleute an der Saar müssen fühlen und wissen, daß das gesamte deutsche Volk mit ihnen hinter dieser Forderung steht. Man hat an der Saar das staatsmännische Vermächtnis, keinen Quadratzentimeter deutschen Saarbodens und kein Pfund deutscher Saarkohle preiszugeben, nicht vergessen, man hat nicht vergessen das Wort eines früheren Reichskanzlers, daß nach der Befreiung der Rheinlande auch die Befreiung des Saarlandes wichtigste Aufgabe jeder deutschen Regierung sei, man baut auf das Versprechen, dem Saarbergbau nach seiner Rückkehr in den alten Staatsbesitz mit aller Sorgfalt zu pflegen und die Rückgliederung selbst unter Beachtung der zwangsläufig verschobenen wirtschaftlichen Interessen an der Saar reibungslos zu gestalten. Gewiß mag es für die Reichsregierung in der Zeit der gegenwärtigen politischen Hochspannung nicht angebracht erscheinen, dem Saargebiet diese Zusicherungen zu wiederholen und die Saarfrage mit in den Kreis der politischen Hochspannung einzuschalten. Aber der Tag und die Stunde müssen kommen, die den festen Willen der Regierung, mit allem Nachdruck die deutsche Forderung nach unversehrter Rückgabe des Saargebiets zur Geltung zu bringen, weithin erkennen läßt und sicherlich auch an der Saar ein hochwillkommenes Echo auslöst.

Wir, der Bund der Saar-Vereine und die Geschäftsstelle „Saar-Verein", betrachten es als unsere vaterländische Aufgabe, das deutsche Volk auf diese Stunde vorzubereiten, es zu machtvollen Willenskundgebungen zu dieser deutschen Forderung zu führen und mit den Deutschen an der Saar alle Kraft daran zu setzen, der französischen Saar-Propaganda entgegenzuwirken und alle französischen Pläne, verkappt oder offen dauernden Einfluß an der Saar zum Schaden der Reichsoberhoheit über das Gebiet abzuwehren.

Wie notwendig und erfolgreich diese Aufklärungsarbeit ist, haben die Auswirkungen unserer nun fast 13jährigen Tätigkeit bewiesen. In Frankreich sind noch immer die

---

Hambach und Homburg

Zum saarpfälzischen Heimattag am 21. und 22. Mai 1932.

Von Prof. Dr. Albert Becker-Zweibrücken.

Am 21. und 22. Mai 1932 feiert unser saarpfälzisches Homburg, das draußen in der Welt immer noch gerne mit dem etwas größeren Hamburg verwechselt wird, im Rahmen eines glänzend vorbereiteten Heimattages auch das Jahrhundertgedenken an seine Tage von Hambach.

Dem in der Geschichte wohlbekannten Hambacher Fest lieh zwar der schöne Weinort Hambach unweit Neustadt a. H. und sein altes Schloß den Namen, aber die geistige Geburtsstätte des Festes war doch der saarländisch-pfälzische Westrich um Homburg, Zweibrücken, St. Wendel, und die führenden Köpfe des Festes, Dr. Johann Georg August Wirth und Dr. Philipp Jakob Siebenpfeiffer, zählten vor hundert Jahren zu den Bürgern Homburgs; für Homburg wird darum die Geschichte des Hambacher Festes und seine Jahrhundertfeier dort am 21. und 22. Mai nächsthin zu einem bedeutsamen Stück Heimat.

Wer dies Hambacher Fest von 1832 wie seine Voraussetzungen und Ausstrahlungen richtig und ohne Parteivoreingenommenheit beurteilen will, wird es nicht überschätzen, aber ebenso wenig auch belächeln oder bespötteln: wir Kinder einer späteren Zeit vergessen im Blick auf die Tage von Hambach und Homburg des Jahres 1832 gar zu gerne, daß vieles von dem, was die Alten von damals unter heißem Mühen wollten, heute längst erreicht ist; wir können trotz mancher Aehnlichkeit unserer Tage mit denen von Hambach doch kaum mehr all das recht verstehen und nachempfinden, was Gegenstand ihres Sehnens und tragischen Ringens war, zuvörderst die freiheitliche Einigung aller Deutschen und ihrer Stämme in einem großen Deutschen Reich. Dies Wunschbild der alten Homburger und Hambacher ist seit über zwei Menschenaltern verwirklicht und auch das böse Jahr 1918 hat uns nicht genommen, was das Versailles vom 18. Januar 1871 uns geschenkt.

Zwei Bergfeste spielen in der Geschichte der deutschen Einheitsbewegung eine verhängnisvolle Rolle: das Wartburgfest der Burschenschaft gab 1817 das erste Signal zum Beginn der Demagogenverfolgungen, das Hambacher Fest, das am 27. Mai 1832, vor hundert Jahren, auf der Kästenburg bei Neustadt a. H., der seit 1842 so genannten Maxburg, gefeiert wurde, hatte eine neue Periode reaktionärer Maßnahmen zur Folge. Hatte auf der Wartburg, wie Heinrich Heine einmal spottete, jener beschränkte Teutomanismus geherrscht, der viel von Liebe und Glaube greinte, dessen Liebe aber nichts anderes war als Haß des Fremden, so trank man auf dem Hambacher Schloß fast mit der ganzen Welt Brüderschaft.

Kaum ein Ereignis der Geschichte wieder ist so verschieden beurteilt worden wie das Hambacher Fest. Für Metternich war es natürlich der Hambacher Skandal, für Bismarck ein tumultuarischer Eingriff in die öffentliche Ordnung, der Burschenschafter Keil sah in ihm die Vorfeier

saarannexionistischen Kreise nervös und gehässig geworden, wenn die Aufklärungsarbeit des Bundes der Saar-Vereine ein besonders geschickt angelegtes Manöver oder einen greifbar offenen Vertragsbruch Frankreichs der Saar gegenüber offenlegten. Die Jahrestagungen des Bundes der Saar-Vereine gaben regelmäßig der französischen Politik und Propaganda Anlaß, sich gegen die dort in eindrucksvollen Referaten und Kundgebungen, die die Gewissen der Völker aufrüttelten, festgestellten Saar-Wahrheiten gereizt zur Wehr zu setzen: Denn alles kann man in Frankreich vertragen, nur nicht die Aufdeckung der Wahrheit über die „wahre Friedens- (lies Unterdrückungs-) und Versöhnungs- (lies Diktat-) Politik", die es vor, während und nach dem Kriege betrieben hat. (Vergleiche Briands Kriegsziele in seinem Geheimabkommen mit Rußland und Tardieus Einstellung zu dem Gerechtigkeits- und Gleichheitsprinzip des Völkerbundstatuts.)

Um so mehr müssen wir es bedauern, daß der Bund der Saar-Vereine sich mit Rücksicht auf die allgemeine ungünstige Finanzlage des deutschen Volkes und seiner eigenen dazu hat entschließen müssen, **den Rahmen der diesjährigen Bundestagung wesentlich enger zu fassen.** Was sachlich zu den einzelnen Punkten des immer brennender werdenden Saarproblems zu sagen ist, wird dennoch von berufener Seite gesagt werden. Wir sind uns bewußt, daß wir alle unsere Kräfte und Mittel in den Endkampf um die Saar einzusetzen haben. Wir sind uns ferner bewußt, daß gerade wir, die berufene unabhängige Organisation zur Durchführung des Saarfreiheitkampfes, der großen Oeffentlichkeit über die Vorgänge an der und um die Saar manches zu sagen haben, **was keine amtliche Stelle aus Gründen der „unbeeinflußten Willensbildung des saardeutschen Volkes" sagen darf.** Wir werden es sagen und werden es so sagen, daß es überall gehört und verstanden wird. In Frankreich wird man sich auch nach der diesmaligen Bundestagung mit äußerlich verengtem Rahmen mit dieser Gewissensaufrüttelung auseinander zu setzen haben. Unser Ziel, das Ziel des treuen Saarvolkes, steht unverrückbar und unangreifbar fest: **Restlose** und **bedingungslose Rückgliederung des Saargebiets.** Was deutsch war wie die Saar, muß und wird deutsch bleiben.

Als rein überparteiliche Organisation haben wir unsere Aufklärungsarbeit im Interesse der Saar fast ausschließlich durch die Unterstützung privater freiwilliger Beiträge finanziert. Der allgemeine wirtschaftliche Niedergang hat begreiflicherweise auch auf diese Opferwilligkeit einschränkend gewirkt, und das leider zu einem Zeitpunkte, zu dem schon in Rücksicht auf den näher kommenden Zeitpunkt der Volksabstimmung im Saargebiet und besonders auch in Hinblick auf die wieder schärfer einsetzende französische Saar-Propaganda ein uneingeschränktes Wirken unserer Saarheimat-Schutzorganisation im Reiche dringender als je erforderlich erscheint. Mit einem Rundschreiben „Ein ernstes Wort zu ernster Stunde" haben wir uns daher an einen breiteren Kreis deutscher Volksgenossen gewandt in der Zuversicht, Verständnis und Hilfe für die noch zu lösende vaterländische Aufgabe an der Saar zu finden.

Unsere öffentlichen Kundgebungen für die Forderung, daß der deutschen Saarbevölkerung der rechtliche und moralische Anspruch auf ihre völkische Zukunft nicht verkümmert wird, sollen unvermindert fortgesetzt werden. In Aussicht genommen sind auch in diesem Jahre diese Kundgebungen in Verbindung mit anderen größeren öffentlichen Veranstaltungen, die einen geeigneten Rahmen dazu bieten. So hat sich der Reichsverband der Rheinländer, an dessen Spitze Herr Staatssekretär Dönhoff steht, bereiterklärt, sich mit aktiv in den Dienst für die Saarfrage zu stellen. Gelegentlich einer großen Veranstaltung von Sportvereinen in Koblenz wird eine Saarkundgebung mit Rednern über die Saarfrage eingeschaltet, ebenso bei einer Veranstaltung des mittelrheinischen Turnerkreises in Trier, weitere solche öffentlichen Kundgebungen sind in Frankfurt a. M. und Wiesbaden in Vorbereitung. Wir hoffen, mit diesen Kundgebungen eine noch tiefere Einwirkung auch über das Reich hinaus zu erzielen, als es bisher schon mit unserer alljährlichen großen deutschen Kundgebung für die Saar der Fall war. Ebenso wird auch unsere für den Herbst in Aussicht genommene geschäftliche Jahrestagung des Bundes der Saar-Vereine die Gelegenheit bieten, für die Forderung der Deutscherhaltung der Saar zu wirken.

An unsere Ortsvereine richten wir auch an dieser Stelle die dringende Bitte, bei größeren örtlichen überparteilichen Veranstaltungen nationaler Art dahin zu wirken, die Saarfrage als Programmpunkt mit einzuschalten. So hoffen wir, auch unter den Beschränkungen der Notzeit mit dem wünschenswerten

---

des Sedantages und einer der führenden Männer des Hambacher Festes, Wirth selber, ruft aus: „Heil den Deutschen, die diesen Tag erlebt haben! Er wird als Geburtstag der deutschen Nationaleinheit und der europäischen Gesamtfreiheit mit goldenen Lettern in der Weltgeschichte glänzen!" War so der Tag, wie Karl Theodor von Heigel, der bayerische Historiker, einmal sagt, den einen ein Aergernis, den anderen eine Torheit, den einen Morgenröte, den anderen Feuersbrunst — wir Pfälzer dürfen jedenfalls nicht vergessen, daß den Wortführern des Hambacher Festes bei allem Zweifel und Zwiespalt über die Wahl der Mittel doch das hehre Bild vaterländischer Einigung als letztes Ziel vorgeschwebt; Zweck des Festes war nach Aussage des Neustadters Dr. Ph. Hepp, die Gemüter für Deutschlands moralische Einheit und für eine deutsche Nationalität zu gewinnen, die nur auf geistigem Wege zu erreichen seien. Der deutsche Patriotismus eines Wirth und Siebenpfeiffer zeigte dabei wohl eine republikanisch-weltbürgerliche Färbung und sonnte sich bei dem politischen Dunkel des Deutschen Bundes in der Schwärmerei für weltbürgerliche Freiheit, aber auf dem breitkrempigen grauen Hambacher Hut trug man doch keine andere als die schwarzrotgoldene Kokarde.

Mit im Vordergrund des Hambacher Festes stand die damals noch heftig umkämpfte Preßfreiheit und in Zweibrücken hatte der Preß- oder Vaterlandsverein seine Wiege. Von hier aus flogen die Blätter und Flugschriften hinaus in alle Welt, in denen neben Wirth und Siebenpfeiffer ein Schüler, Geib, Savoye und andere ihre Ideen verfochten. Aber das Hambacher Fest war deshalb doch nicht nur ein Pressefest, wie man neuerdings gemeint hat: es wollte mehr, wollte Größeres und Höheres als eine freie Presse, die ihm Mittel zum Zweck war.

Ueber das Hambacher Fest berichten eine Reihe von Teilnehmern oder Zeitgenossen. Ich nenne so den lebendigen Bericht, den der Pfälzer Schriftsteller Friedrich Blaul in seinem schönen Buche „Träume und Schäume vom Rhein" gegeben hat; ohne daß er sich selbst als Teilnehmer nennt, dürfen wir doch mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß er sich unter den vielen Heidelberger Studenten befand, die zur Feier des Hambacher Festes über den Rhein herüberkamen; aber auch des Festes Bild schwankt, nach der Parteien Gunst und Ungunst, in der Geschichte. Immer noch tauchen neue Berichte auf; so kennen wir den amtlichen Bericht, den ein aus München als Beobachter entsandter Ministerialbeamter geschrieben hat: „Ich kann nicht verbergen, daß bei aller äußerlichen Ruhe und einem hohen Grade von relativer Ordnung gleichwohl nichts versäumt wurde, um diesem Tage eine allgemeine reformatorische, d. h. auf Deutschlands Wiedergeburt und Einheitsverfassung gerichtete Tendenz zu geben."

Ein Gegensatz zwischen den Führern Wirth und Siebenpfeiffer spiegelt sich deutlich in ihren Hambacher Reden. Selbst das Ausland nahm an dem Feste teil, und es ist wohl so, wie schon am Vorabend in einer vorberatenden Versammlung zu Neustadt ein Straßburger Journalist sagte, daß es sich hier nicht um Scheidung von

Nachdruck für die Beseitigung des Unrechts von Versailles am Saargebiet wirken zu können, hoffen darauf, daß unser Werbeblatt „Ein ernstes Wort in ernster Stunde" mit dazu beitragen wird, bis zu einem glücklichen Erfolge der vaterländischen Aufgabe dienen zu können, die da lautet:

„Deutsch die Saar immerdar!"

Raubvögel über dem Saargebiet!

Von Th. Vogel-Berlin.

Wir haben in unserem „Saar-Freund" wiederholt auf die Pariser Stimmungsmache hinweisen müssen, die klipp und klar darauf abzielt, dem Saargebiet die Rückkehr zum Reiche zu verbauen. Der Termin, zu dem die erschlichene 15jährige Lostrennug des Saargebiet vom Reiche ihr Ende erreicht, rückt näher und näher, ohne daß der erhoffte Gesinnungswechsel der Saarbevölkerung, ihre so lebhaften „Sympathien für Frankreich" durch ein Anschlußverlangen nach dem Westen zu bekräftigen, eingetreten wäre. Im Gegenteil, das französische Lügengebäude, mit dem man in Versailles den „Anspruch" auf das Saargebiet zu stützen versuchte, bricht elendiglich zusammen und Frankreichs Betrugsversuch enthüllt sich. Aus dieser blamablen politischen Konkursmasse versuchen die Pariser Drahtzieher noch zu retten, was zu retten ist. Noch immer ist die „Saar-Autonomie" ihr Rettungsanker, und mit dem „Sicherheitsgewinsel", das schließlich aber auch den ehemaligen Alliierten über zu werden beginnt, glaubt man noch, Genf zu einer Wiederholung des Fälschertricks von Oberschlesien betören zu können. Würde doch mit der Rückkehr des Saargebiets zum Reiche wieder eine „strategische Aufmarschstraße" nach Westen frei, wimmert man. Die ewige Angst vor der Vergeltung als Beweis des schlechten Gewissens!

Auch im Saargebiet nimmt man Stellung gegen die in der letzten Zeit wieder lebhafter betriebene französische Saar-Propaganda. Unter dem 14. April d. J. berichtet der Pariser Vertreter der „Saarbrücker Zeitung" von den „Raubvögeln über dem Saargebiet", und meldet, daß die Pariser Presse die Saarfrage auch vor ihren Wahlkarren spannt. Wir lesen da, daß für die Partei Marin-de Wendel die Losung gilt: „Das Saargebiet darf nicht reichsdeutsch werden!" Und die Gründe dafür? Frankreich darf das gute Absatzgebiet an der Saar nicht verlieren! Man fürchtet davon auch eine Rückwirkung auf Elsaß-Lothringen! Auch aus „militärischen Gründen" ist die Aufrechterhaltung des französischen Einflusses auf das Saargebiet erforderlich. Einfach rührend ist, daß diese Annexionisten das Saargebiet aus der „Umklammerung Deutschlands" befreien wollen. Man verlangt, daß Frankreich, um die Bergleute günstig zu stimmen, mehr Saarkohle abnehmen müsse. Als ob das nicht schon längst die Pflicht Frankreichs gewesen wäre! Den „Saar-Franzosen" werden natürlich allerlei Vergünstigungen in Aussicht gestellt. Der Titel „Raubvögel über dem Saargebiet" ist, wie man sieht, recht treffend gewählt, denn nur um einen Raub am Saargebiet ist es den Pariser Machern zu tun.

Auch die „Saarbrücker Landes-Zeitung" weist in ihrer Nummer vom 16. April auf die „Neuen französischen Saar-Stimmen" hin und führt eine Reihe französischer Auslassungen an, die besonders eine „Verschiebung der saarländischen Volksabstimmung" fordern, um Frankreich Zeit zu lassen, ein „seinen Interessen entsprechendes Ergebnis dieser Abstimmung vorzubereiten!" Diese Forderung erhebt kein Geringerer als der Vizepräsident des französischen Senats Maurice Ordinaire in der Zeitschrift „Capital", wobei er auch eine mehr großherzige Wirtschaftspolitik Frankreichs dem Saargebiet gegenüber verlangt, um dieses für Frankreich so wichtige Gebiet nicht durch ungeschickte Maßnahmen dem Reiche wieder zuzuwerfen. Die 15 Jahre der Lostrennung sind also noch nicht ausreichend, um der Saarbevölkerung den Ruck nach Westen schmackhaft zu machen, man will Zeit gewinnen, um Fehler in der Vergangenheit wieder gut zu machen, d. h. um die Saarbevölkerung für die französischen Pläne zu ködern! Auch der Wink nach

---

Völkerstämmen, sondern um gleiche Ideen zu politischen Reformen handle. Aber es fehlte auf dem Hambacher Fest doch vor allem an einer einheitlichen Idee und das Ziel konnte noch nicht erreicht werden. Geheime Beratungen gegen Ende des Festes sollten ihm erst seine eigentliche Bedeutung geben; dort wurde der Grund gelegt zu jener törichten Bewegung, die ihren Ausgang in dem Sturm auf die Frankfurter Hauptwache, dem Frankfurter Putsch von 1833, fand. Man wollte nun von Worten zu Taten übergehen. So aber verklingt der Begeisterungsrausch des Hambacher Festes in der Groteske des Frankfurter Wachensturms.

Und doch bleibe nicht vergessen, daß das, was mancher der Männer von Hambach 1832 in ehrlichem Wollen erstrebte, nur deshalb nicht erreicht wurde, weil die Zeit noch nicht gekommen war. Denen, die es erlebten, brachten die Jahre 1870/71 teilweise Erfüllung ihrer Wünsche, wenn auch in anderer Form, als sie es gedacht. So ging es Friedrich Schüler, so dem Bergzaberner Daniel Pistor, den wir aus einem Zusammentreffen mit August Becker erst recht kennenlernen. Es war im Jahre 1874. „Da befand ich mich", so erzählt einmal August Becker, der Pfälzer Heimatschriftsteller, „an einem schönen Oktobersonntag zu Besuch bei einem Freunde in dessen Wohnung hinter dem Schloß von Bergzabern. Die Aussicht der Fenster ging hinaus auf das reiche Rebengefilde, das von der Stadtmauer den weiten Weg hinan gegen den Hexenplatz ansteigt. Auf einem Vorsprung ragte mitten aus den Reben malerisch und verlockend ein Landhaus und von da her kam eine Einladung auf den Nachmittag. Der Besitzer, dem man seine 70 Jahre keineswegs anmerkte, gewann mich besonders und ich begriff, warum seine begeisterte Rede auf dem Hambacher Schloß so wohlgefälligen Eindruck gemacht hatte. Unser freundlicher Wirt war Dr. Pistor, einer der Redner von 1832. Ein unvergeßlicher Nachmittag folgte, Stunden, wie man sie nur auf jenen Höhen der Pfalz verleben kann: perlender Wein in den Gläsern, Weintrauben ringsum, in der Laube, wo wir weilten, und in reicher Segensfülle am ganzen Berg. Einmal ließ ich auch ein Wort von frühester Kindheitserinnerung fallen, von einem Freiheitsbaum, der über Nacht vor meinem Elternhaus in Klingenmünster entstanden und in meine junge Seele Ahnungen geschüttet von der Auferstehung des Reiches. Der Redner von 1832 antwortete mit einem Lächeln, das zu sagen schien: Es war ein Jugendtraum; solche gehen manchmal in Erfüllung, wenn auch nicht immer genau so, wie wir es wünschen."

Denken wir heute nach hundert Jahren an Hambach und seine führenden Männer, so sei es unsern Alten unvergessen, was in dem Liede Siebenpfeiffers zu dem Feste erklang:

Wo deutsche Männer, da sind wir dabei —
wir erheben ein Deutschland stolz und frei.

Und fast näher noch als der einstige Homburger Landkommissär (Landrat) Dr. Philipp Jakob Siebenpfeiffer steht der Saarpfalz und dem mit ihr verbundenen ganzen Deutschland der Mann, der im Ringen um deutsche Ein-

Genf fehlt nicht, denn dem Sekretariat des Völkerbundes wird die Pflicht zugewiesen, die „Saarbevölkerung durch alle Mittel der Publizität dahin „aufzuklären", welche Vorteile sie sich durch eine Beibehaltung des gegenwärtigen „Rechtssystems" verschaffen könnten. Im Märzheft des „Journal de la Sarre" beschwört der Generalsekretär der berüchtigten „Association Francaise de la Sarre" seine Landsleute, um Gotteswillen mit der Saar nicht etwa das „letzte Siegespfand" preiszugeben. Die Pariser Boulevardpresse läßt sich die Sorge um die Saar auch etwas kosten. Sie schickt auffallend zahlreich ihre Sonderberichterstatter in das Saargebiet, die Wunderdinge von der „Wohlfahrt" des Saargebiets zu berichten wissen und auch große Sympathien für Frankreich entdeckt haben wollen. Die „Saarbrücker Landeszeitung" stellt eine einheitliche Tendenz in den Auslassungen dieser französischen Saar-Artikel-Fabrikanten fest, die das Ziel des französischen Imperialismus enthüllen, der heute weniger denn je daran denke, auf die „Saarkolonie" zu verzichten.

Diese Stimmen der Saarpresse beweisen unwiderleglich, wie notwendig unsere ständige Mahnung ist, auf die französische Saar-Propaganda ein wachsames Auge zu haben, und wie im Endkampf um die Saar es heißt, alle Kräfte zusammenzufassen, um die französischen Pläne auf die Saar zunichte zu machen. Aber nicht nur über dem Saargebiet kreisen diese französischen **Raubvögel, sie nisten auch im Saargebiet selbst** und treiben ihr frevles Spiel mit der Saarbevölkerung. Müssen wir noch besonders auf die sogenannte „Arbeitsgemeinschaft zur Wahrnehmung saarländischer Interessen" und ihr übles Organ die „Chronik" hinweisen als eines der **Nistorte dieser Raubvögel,** die deutsches Land zu beschmutzen trachten? Die „Chronik" ist ja erst vor kurzem öffentlich gestäupt worden, daß sie für ihr landesverräterisches Treiben aus der Futterkrippe der französischen Bergwerksdirektion gespeist wird. Ihr Schrei nach dem Staatsanwalt war nur ein freches Gaukelspiel, die eigene Blamage zu verdecken. Die durch Verrätergroschen bestochenen Skribenten dieses Organs müssen natürlich die vaterländischen Bestrebungen, den Saardeutschen in ihrem Willen zur Deutscherhaltung ihrer Saarheimat zur Seite zu stehen, begeifern. So wird unser Appell zur Zusammenfassung aller Kräfte für die Rückgliederung des Saargebiets zum Reiche (Ein ernstes Wort zu ernster Stunde) dreist umgefälscht in die Lüge, daß die „Berliner Leute vor keinem Mittel zurückschreckten, um dem Saarvolke das ihm auch deutscherseits feierlichst gewährleistete Recht auf freie Willens- und Schicksalsbestimmung zu rauben!" Die „Chronik" erdreistet sich zu dem Roßtäuschertrick, als spreche sie im Namen der Saarbevölkerung. Daher versteigt sie sich zu der Lüge: Die nationalistischen Kreise Deutschlands wollen „uns" wieder in das Joch der preußischen Unterdrückung und Ausbeutung zurückzwingen, sie wollen aus dem heute hochentwickelten Saarland wieder dasselbe „öde und unbekannte Hinterland" machen, das es vor dem Kriege war! Wie die Pariser Kollegen, so möchte auch der „Chronik"-Skribent den Völkerbund zu Hilfe rufen, der für das Saargebiet verantwortlich sei und nicht zusehen dürfe, wie sich im Reiche etwas entwickle, das dem Saarstatut, dem Frieden, dem Willen der Saarbevölkerung und dem Interesse des Völkerbundes selber diametral entgegenstehe! Die „Chronik" fabriziert dann noch das Gerücht, daß die Privatarmeen des Stahlhelms und der Nationalisten sich durch Gewalt des Saargebiets bemächtigen wollten. Diese Drohung müsse ernst genommen werden, weshalb alle Instanzen darauf aufmerksam zu machen seien, um sie zu warnen. Diese kurze Auslese aus dem Produkte einer im fremden Solde stehenden Phantasie genügt wohl. Niedriger hängen kann nur die Antwort sein. Wir sind gewiß, daß das verdiente Geschick, von der Mißachtung auch aller anständigen Franzosen dereinst gebrandmarkt zu werden, diese „Chronik"-Clique totsicher erreichen wird. Ueberlassen wir sie ruhig dieser sicheren Stäupung, nach der sie in ein Nichts verschwinden werden. Wer wird aber angesichts dieser Preßmeute, die da auf das Saargebiet losgelassen wird, noch daran zu zweifeln vermögen, daß der Endkampf um die Saar uns noch mancherlei üble Ueberraschungen bringen wird und daß es **die Pflicht aller Deutschen ist, sich an die Seite der Saarbevölkerung zu stellen,** wenn es gilt, ihren immer wieder erklärten Willen zur Rückkehr zum angestammten Volke Geltung zu verschaffen.

---

heit und Größe alles opferte, den Homburg vor hundert Jahren den seinen nennen durfte, Dr. Johann Georg August Wirth. Wirth, ein geborener Franke, war zur Herausgabe der seine Ideen verfechtenden Deutschen Tribüne in die Saarpfalz gekommen. Seine Gesinnung knüpfte an die Geisteshaltung der ersten Deutschen Burschenschaft an und weiter zurück an das Humanitätsideal Herders, seines großen Wegweisers; unter Verzicht auf eine gesicherte Stellung hatte sich der junge Rechtsanwalt ganz dem Dienste der Volkssache gewidmet und ihre Vertretung durch die Presse zu seiner Lebensaufgabe gemacht. Die sieghafte Kraft seiner feurigen Rede entsprach dem befeuernden Idealismus seiner Feder. Er hatte im Bayerischen Landtag von 1831 den Freimut der Pfälzer miterlebt; im Rheinkreis, wohin er Ende 1831 übersiedelte, hoffte er vollen Erfolg. Sein Wunschbild sah er in Deutschlands höchster Vervollkommnung durch die alle einzelnen Länder des Deutschen Bundes einigende Republik. Und dieses Ziel suchte er im Gegensatz zu manchem Mitkämpfer nur aus eigener, deutscher Kraft zu erreichen.

Man muß bedenken, daß das Hambacher Fest, das erste große deutsche Nationalfest, sich vor dem Forum der weitesten, auch außerdeutschen Oeffentlichkeit abspielte; daß die Worte Wirths in seiner weithin vernehmbaren und denkwürdigen Festrede an 20 000 Teilnehmer gerichtet waren; was er da sagte, hallte auch jenseits der deutschen Grenzen wider: „Von Frankreich", so meinte er aber, „haben wir in dem Kampf um unser Vaterland wenig oder keine Hilfe zu erwarten. Denn daß wir um den Preis einer neuen Entehrung, nämlich der Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich, selbst die Freiheit nicht erkaufen wollen, daß vielmehr bei jedem Versuche Frankreichs, nur einen Schollen deutschen Bodens zu erobern, auf der Stelle alle Opposition im Innern schweigen und ganz Deutschland gegen Frankreich sich erheben müßte und werde, daß die Befreiung unseres Vaterlandes vielmehr umgekehrt die Wiedervereinigung von Elsaß und Lothringen mit Deutschland wahrscheinlicherweise zur Folge haben werde, über alles dies kann unter Deutschen nur eine Stimme herrschen. Hoffe man daher nichts von einer Unterstützung Frankreichs, fürchte man solche vielmehr, wenn sie eine Maßregel der Gouvernements werden sollte! ... Aus allen diesen Gründen dürfen denn die deutschen Patrioten auf die Hilfe Frankreichs — im Ringen um die deutsche Einigung — nicht allein keine Hoffnung setzen, sondern sie müssen auch die Pläne Frankreichs aufmerksam beobachten, vor allem aber in ihr politisches Glaubensbekenntnis den Satz aufnehmen: Selbst die Freiheit darf auf Kosten der Integrität unseres Gebietes nicht erkauft werden; der Kampf um unser Vaterland und unsere Freiheit muß ohne fremde Einmischung durch unsere eigene Kraft von innen heraus geführt werden und die Patrioten müssen in dem Augenblicke, wo fremde Einmischung stattfindet, die Opposition gegen die inneren Verräter suspendieren und das Gesamtvolk gegen den äußern Feind zu den Waffen rufen!"

Nur der allerältesten heute lebenden Pfälzer Generation klingt vielleicht der Name Wirth oder Siebenpfeiffer noch aus Großvätertagen ins Ohr; und doch galten die

Die Saarfrage im französischen Wahlkampf.

Von **Th. Vogel**, Berlin.

Allzu deutliche Aeußerungen des Herrn Tardieu. — Wirtschaftliche und militärische „Notwendigkeiten". — Die Anbiederungsversuche der „Helfer in der Not". — Man appelliert an den Völkerbund und rechnet auf seine Unterstützung. Eine „schwere Aufgabe für Genf".

Unmittelbar nach der Wiederergreifung der politischen Macht in Frankreich durch Herrn André Tardieu ist hier an dieser Stelle (vgl. „Saarfreund", Nr. 5) auf die gewaltige Gefahr hingewiesen worden, die die Vereinigung der Ministerpräsidentschaft und der „Auswärtigen Angelegenheiten" gerade in der Hand dieses Mannes für unsere Saar in sich schließen muß.

Heute, da die Säle in allen größeren und kleineren Städten Frankreichs, bis ins entlegendste Dörfchen hinein, widerhallen von den Reden für die unmittelbar bevorstehende Wahlschlacht, hat es sich sofort gezeigt, daß wir mit unseren pessimistischen Voraussagen leider nur allzu recht behalten haben. Denn gleich in seiner ersten, Mitte April gehaltenen Wahlrede hat Ministerpräsident Tardieu die Saarfrage in die Debatte geworfen. Er tat dies mit dem Bewußtsein, hier eine internationale Angelegenheit, die durch vertragliche Sicherungen unantastbar sein sollte, absichtlich in den inneren Kampf der französischen Parteien hineinzuziehen.

Es nützt uns gewiß recht wenig, wenn wir, unter Berufung auf unser gutes Recht, dagegen Protest erheben, daß hier eine zwischen Deutschland und Frankreich schwebende, gewiß völlig überparteiliche Sache, durch die Taktik des maßgebendsten Politikers des einen Landes, sozusagen zu einer nur das betreffende Land angehenden Frage gestempelt worden ist. Gewiß hat Tardieu zunächst einmal den französischen Sozialisten, die eine vorzeitige Räumung des Saargebiets durch Frankreich verlangt hatten, eins auswischen wollen, indem er ihre Absichten in einen möglichst drastischen Gegensatz zu der Meinung der Mittelparteien stellte. Diese politischen Gruppen, die Papa Tardieus entzücktestes Beifallslächeln ernteten, hatten, wie der Ministerpräsident eigens lobend hervorhob, durch ihr vaterländisches Verhalten die von den Leuten um Léon Blum geforderte Rückgabe der Saar ans Deutsche Reich verhindert und damit „einen kaum zu berechnenden Schaden von dem heiligen Haupte Frankreichs abgewendet. Der behäbige, in allen Sätteln Pariser Lebeweltkunst gerechte, durch den Oustric-Skandal vor der ganzen Welt bloßgestellte Herr Tardieu hat sich bemüßigt gesehen, hier die Rolle seiner viel erwähnten, jungfräulichen Landsmännin Jeanne d'Arc zu spielen, die unser guter Schiller die begeisterten Worte sprechen läßt: „Nichts von Verträgen, nichts von Uebergabe!"

Es ist doch klar, daß der Mann, der 1919 das Saarstatut schuf, der unter dem Protestfeuer seiner angelsächsischen Alliierten, der Clemenceauschen Lüge von den 150 000 Saarfranzosen zum Siege verhalf, der jetzt die Leute, die die Saar als hochwillkommenes Faustpfand in der Reparationsfrage betrachten, überall bevorzugt und für sie und ihre Theorien in die Wahlschlacht zieht, daß dieser Mann den Versailler Vertrag, mag er sonst auch noch so sehr auf den Schein dieses blutigen Fetzens Papier bestehen, in dem Augenblick auf den Kehrichthaufen werfen wird, wo sich Deutschland in bezug auf die Saar mit vollstem, unantastbarem Recht auf ihn berufen kann und berufen wird.

Die Kammer, die zu wählen Frankreich sich augenblicklich anschickt, wird während ihrer Legislaturperiode aller Voraussicht nach die Volksabstimmung an der Saar erleben, wird sich, wenn es so weit kommen sollte, mit ihrem Ergebnis abfinden, oder sich „großzügig" darüber hinwegsetzen müssen. Kann man es da einem Tardieu verdenken, daß er alles tut, was in seinen Kräften steht, um eine Zusammensetzung dieses Parlaments herbeizuführen, die seinen Raubplänen möglichst geringen Widerstand entgegenzusetzen verspricht? — Die gleichen Kreise, die in Frankreich das gewaltige Anschwellen des nationalen Gedankens in Deutschland für ihre dunklen Zwecke gegen unser Volk auszunutzen trachten, stehen in der Saarfrage hinter Tardieu und lassen ihm keine Ruhe. Sie sind es, die dem französischen Volk bereits seit geraumer Zeit suggeriert haben, daß es „in Sachen Saar" eine Einhaltung der Versailler Abmachungen getrost und ohne Gefahr, d. h. ohne Furcht vor der Meinung der Welt, ad acta legen könne. Gerade auch auf diese Vorgänge haben wir im „Saarfreund" zu wiederholten Malen hingewiesen und gezeigt, wie aus versteckten Andeutungen allmählich recht durchsichtige Forde-

---

beiden vor hundert Jahren einem erheblichen Teil unserer Landsleute in rheinischer Begeisterung als die „größten Männer unserer Geschichte". Wenn Siebenpfeiffer seinen Mitkämpfer Wirth damals seinen „genialen Freund" nannte, so möchte ich die beiden Politiker als kongeniale Naturen bezeichnen, von denen doch wohl Wirth vor dem mehr doktrinären Siebenpfeiffer der Vorrang größerer politischer Reife und Wirklichkeitsnähe zugesprochen werden darf. Wer sich heute noch in ihre politischen Schriften vertieft, um aus ihnen herauszuhören, was sie und unsere Altvordern zusammen mit ihnen wollten, wird wahrscheinlich manche unter dem Einfluß namhafter Geschichtschreiber vorgefaßte Meinung überprüfen.

Das Beste von dem, was damals heftig umstritten wurde, ist heute erfüllt: erreicht das hehrste Ziel aller Hambacher, die staatliche Einigung Deutschlands. Das ist ja der zukunftsichere Gedanke, der leuchtend aus dem chaotischen Wirrwarr einer wirbelnden Politik hervorblitzt, und dieses Strebens wie des erreichten Zieles dürfen wir uns alle freuen. Aber auch viel von dem, was auf dem Weg dahin in unserer Pfalz und Saarpfalz vor hundert Jahren gesprochen und gerade in Homburg gedruckt wurde, ist wert, daß man es aus der Vergessenheit hervorhole; die guten Gedanken, die so oft im schrillen Getön des Tages verhallten, entpuppen sich da der Rückschau nicht selten als jüngste Weisheit, die selbst wieder nichts anderes ist als die alte von vorgestern. Und neben den Politiker Wirth tritt der überaus gewinnende Mensch.

So wollen wir an diesem Feste Homburgs und seines einstigen Mitbürgers Wirth, diesem Fest des ersten Erwachens deutscher Einigkeit und Größe, gerne teilnehmen und Heimattag wie Jahrhundertfeier warmen Herzens mit der Saarpfalz begehen! Wiederum trägt eine heiße Jugend das Banner mit der gleichen Inschrift voran, die die Deutsche Fahne von Hambach zeigt: Deutschlands Wiedergeburt — und hinter dieser Jugend bemühen sich wie damals starke Kräfte, den Deutschen zu sich selbst zurückzuführen und über die Erneuerung des einzelnen den Weg der nationalen Selbstzucht und der Rückkehr zum Menschen zu weisen. Daß doch Ideal und Wirklichkeit ein glücklicher Ausgleich bald zum Ziele führe und unser deutsches Vaterland politisch entlaste! Das wäre gewiß auch für Homburg das schönste Geburtstagsgeschenk zur Jahrhundertfeier des Festes von Hambach und seiner alten Hambacher.

*

Zu dem Homburger Heimattag, über dessen Festfolge wir schon berichtet haben und berichten, ist ein Festbuch von Albert Becker erschienen, das von mehr als örtlicher Bedeutung ist und durch reichen Quellenstoff, wie sehr zahlreiche, meist bisher unbekannte Bilder, die bedeutungsvolle Zeit von Hambach im Rahmen der allgemeinen Geschichte unmittelbar lebendig werden läßt. Das Buch ist in Saarbrücken, Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., soeben erschienen, kostet im Buchhandel 2,— RM. und ist auch durch unsere Geschäftsstelle zu beziehen.

rungen, aus zunächst schämig hingehauchten Worten und zartem Liebäugeln freche, drastische Handgreiflichkeiten wurden, über deren Eindeutigkeit kein Zweifel mehr herrschen konnte. Unsere Leser werden sich gewiß daran erinnern, daß der „Saarfreund" alle die Winkelzüge und Kniffe bloßgestellt und aufgedeckt hat, die die sich täglich vermehrende Partei der französischen Saarannexionisten anwendet, um ihren Diebsgelüsten so etwas wie ein Mäntelchen des Rechts umzuhängen. Unter diesen unseren ehrenwerten „Vertragspartnern" heben sich die Kreise der Schwerindustrie (voran natürlich das liebe „Comité des Forges") und der französische Generalstab besonders hervor. Beide sind so schlau, nicht den direkten Diebstahl, sondern **eine wohlweislich getarnte Annexion in Form eines autonomen Saarstaates** zu fordern. Die einen verlangen das aus wirtschaftlichen, die anderen aus militärischen Gründen, eine Methode, die wir in dem Leitsatz: „Frankreich braucht die Saar; also muß es sie haben!" ebenfalls bereits mehrmals auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, uns erlaubt haben.

Hiermit völlig überein stimmt, was der Pariser Dh.-Korrespondent der „Saarbrücker Zeitung" seinem Blatte unter dem 14. April über die immer klarer ausgesprochenen Absichten der hinter der Saarannexionistengruppe in Paris stehenden Presse berichtet: „Ihre Losung ist: ‚Das Saargebiet darf nicht reichsdeutsch werden!' Denn Frankreich darf ein gutes Absatzgebiet nicht verlieren, es darf nicht zulassen, daß das deutsche Volk noch weiter vermehrt wird, während das französische nach den starken Menschenverlusten im Kriege einem erhöhten Druck durch die deutschen Volksmassen ausgesetzt wird; die Rückgabe des Saargebiets würde den Einfluß dieser Bevölkerung auf das Elsaß nicht verfehlen und die Stellung Frankreichs in dem wiedergewonnenen Gebiet sehr erschweren." Die Generalität aber macht geltend: „Aus militärischen Gründen ist der Einfluß Frankreichs im Saargebiet notwendig, denn es läßt erkennen, daß Deutschland gewisse strategische Vorkehrungen an der Grenze des Saargebiets trifft" (damit ist die Eisenbahnstrecke Türkismühle—Kusel gemeint).

Am 5. April d. J. schrieb der „Figaro" bei einer Gelegenheit, auf die hier noch besonders einzugehen sein wird: „Paris hat es im Jahre 1924 nicht verstanden, die Früchte (der Saarannexionspolitik) wirklich zu pflücken; **wird man es in Paris nunmehr verstehen, die jetzt, im Jahre 1932, sich von neuem bietende Gelegenheit an der Saar auszunutzen? Das ist die** große und allein wichtige Frage!"

Vergleicht man diese, von keinerlei Zimperlichkeit zeugenden Worte mit den oben erwähnten Pressestimmen, so zeigt sich deutlich: Die Propagandisten der Französierung des Saargebiets brennen darauf, daß etwas geschieht! Sie rufen mit Wünschen und Worten eine Tat herbei, die die saarländische Bevölkerung aus der „Umklammerung Deutschlands" befreien und gleichzeitig beweisen soll, daß allein Frankreich den Saarländern Hilfe zu bringen imstande ist. Unter diesem Gesichtspunkt, sich als „Helfer in der Not" bei dem deutschen Volk an der Saar möglichst beliebt zu machen, überstürzen sich diese ungebetenen „Saarfreunde" in Paris in allerlei Vorschlägen für Patentlösungen; so verlangen die einen die Einstellung der gesamten russischen Kohleneinfuhr zugunsten der Saarkohle, andere empfehlen direkte finanzielle Unterstützung des Saargebiets, sowie die Zusicherung „sozialer Reformen". — Dabei ergibt sich für uns nur die Frage, ob man in Paris in der Tat ernsthaft glaubt, unsere Landsleute an der Saar würden sich auf so billige Art und Weise Sand in die Augen streuen und kaufen lassen.

Geradezu grotesk aber wirkt die ehrpusselige Art, in der die annexionslüsternen Hetzer vom Seinestrand den Völkerbund auffordern, „seine besten Kräfte der Erhaltung des Saargebietes zu weihen", hier „stehe Genf vor einer schweren Aufgabe".

Gemeint ist natürlich, der Völkerbund soll sich auch weiterhin als gefügiges Werkzeug in der Hand Frankreichs an der Saar erweisen, soll womöglich dafür Sorge tragen, daß aus dem rein deutschen, willkürlich aus dem Körper des Reiches herausgeschnittenen Gebiet so etwas wie ein autonomer Staat, das heißt in diesem Fall **eine französische Kolonie** werde. Der Völkerbund ist ja zu allerhand netten Dingen zu verwenden, und gerade in bezug auf die Saar kann sich Frankreich keineswegs über ihn beklagen; aber wir leben doch in der Hoffnung, daß die Tage nicht mehr wiederkommen werden, wo irgendein Chinese, wie im Fall Oberschlesien, mit roter Tinte einen Strich auf der Landkarte Europas ziehen darf, damit er deutsches Volk von deutschem Lande trenne.

Aber wir sehen immer wieder von neuem, daß wir wach sein müssen, und daß nichts verkehrter wäre, als sich illusorischen Träumen oder Hoffnungen in der Saarfrage hinzugeben. **Das Erwachen dürfte vernichtend sein!**

Wirtschaftliche Lebensfragen der Saar.

Anläßlich seiner Jahreshauptversammlung hatte der Saarverein Trier, wie an anderer Stelle berichtet, für Mittwoch abend, 20. April, im Restaurant „Römertor" zu einem Vortrag eingeladen, den der für Trier nicht unbekannte Redner, Stadtverordneter Pick-Saarbrücken, über das Thema „Wirtschaftliche und nationale Lebensfragen der Saar" hielt. In einstündigem Vortrag schilderte der Redner die augenblickliche Lage der Saarwirtschaft, die mehr als katastrophal zu bezeichnen sei. Bei der Schilderung dieser Lage, die in erster Linie die s. Zt. von dem Völkerbund eingesetzte Verwaltung verschuldet habe, müsse gleichzeitig ernste Anklage erhoben werden, um so mehr, als das Saargebiet dem Völkerbund vor Jahren zu treuen Händen vollkommen schuldenfrei und in bester Verfassung seiner Wirtschaft übergeben worden sei.

Mittels wirtschaftlich statistischer Unterlagen zeigte der Vortragende in eindrucksvoller Weise, wie das Saargebiet mit dem übrigen Deutschland in engster Schicksalsgemeinschaft verbunden ist. Der Redner wies aber auch in eindeutiger Weise darauf hin, was das Saargebiet Frankreich bedeutet, das nach Auslassungen maßgebender Kreise nicht nur wirtschaftliche, sondern auch sogar militärische Interessen bei seinem Kampf um das Saargebiet zu erkennen gebe. Gerade dreist sei die Presse jenseits der Vogesen, die von einer hochherzigen Wirtschaftspolitik Frankreichs gegenüber dem Saargebiet spricht, welches durch Abstimmung für die Autonomie „nicht nur seine günstige Wirtschaftslage bewahre, sondern auch seine Verfassung bis zum Typ des Freistaates Danzig verbessern" könne. Niemals sei die Lage so günstig wie heute für die französische Lösung. Im übrigen könnte das Saargebiet als „Pfand für unbestimmte Zeit", als „Garantie für Deutschlands unbezahlte Schulden" gelten.

Eine weitere Pressemeldung besagt, daß Frankreich ein gutes Absatzgebiet nicht verlieren und nicht zulassen darf, daß sich das deutsche Volk noch weiter vermehrt und daß auch aus militärischen Gründen der Einfluß Frankreichs im Saargebiet notwendig sei, denn es ließe sich erkennen, daß Deutschland gewisse strategische Vorkehrungen an der Grenze des Saargebietes treffe. (Damit ist die Eisenbahnstrecke Türkismühle—Kusel gemeint.) Schon im Jahre 1929 habe die französische Presse die wirtschaftliche Zukunft des Saargebietes in der Zollunion mit Frankreich liegend bezeichnet und in frivolster Weise hervorgehoben, daß man es nicht zugeben dürfe, daß die Saarländer in das deutsche Gefängnis zurückkehren müssen, um dort als nationale Minderheit behandelt zu werden.

Der Redner führte weiter aus: Frankreich kennt den Wert des Saargebietes und sieht in 14 Millionen Tonnen Kohlen jährlich und in 50 000 Rekruten einen wertvollen wirtschaftlichen und militärisch-politischen Zuwachs. Der von französischer Seite propagierte Gedanke einer Saar-Autonomie komme einer verschleierten Annexion gleich, denn eine Saar-Autonomie sei wirtschaftlich undenkbar; sie würde vielmehr bald, und zwar zwangsläufig, in der französischen Wirtschaft aufgehen. Die

Erfahrung habe es gezeigt, daß die Wirtschaft des Saargebietes längst zum Erliegen gekommen wäre, wenn nicht das deutsche Reich durch Zollstundungen, Niederschlagung der gestundeten Zölle und Gewährung zollfreier Einfuhr geholfen hätte. Das einzig Erfreuliche bei Betrachtung der Wirtschaftslage des Saargebietes sei die Feststellung, daß es reichsdeutschen Firmen in größerem Ausmaße gelungen sei, den alten Absatzmarkt im Saargebiet wieder zu erschließen. Eine unlängst stattgefundene Erhebung habe dies u. a. auch für den Trierer Bezirk ergeben. Die bisher von Frankreich verfolgte Wirtschaftspolitik, die zum Erliegen einer Reihe bedeutender Industrien geführt habe, sei mit einer bestimmten Absicht betrieben worden. Das Saargebiet soll im Jahre 1935 am Rande des Ruins stehen, damit sich dann zeigen soll, wer von beiden, Frankreich oder Deutschland, am ehesten in der Lage ist, dem Saargebiet wieder zum Aufstieg zu verhelfen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten sei von 202 000 im Jahre 1926 bis heute auf 120 000 zurückgegangen. Der Lohnverlust im Jahre 1930 habe allein 500 Millionen Franken betragen. Zu dieser wirtschaftlich üblen und politisch bedenklichen Entwicklung kommt der Zusammenbruch der sozialen Versicherungseinrichtung und dies trotzdem, daß Deutschland zur Aufrechterhaltung dieser jährliche Zuschüsse von 60 Millionen Mark geleistet hat. Jedoch trotz Saarbund und französischer Schulen, trotz Entlassungen und Feierschichten, Not und Elend hat die Bevölkerung des Saargebietes nur den einen Wunsch „Zurück zum deutschen Vaterland!"

Mit der Bitte, dem deutschen Volke an der Saar, das sich mit dem natürlichen Stammland Deutschland historisch und kulturell auf das engste verbunden fühle, die Treue zu halten, schloß der Redner seine Ausführungen.

Der Vorsitzende des Saarvereins Trier, Reichsbahnoberrat Schunck, machte alsdann allgemeine Ausführungen über die Lage des Saargebietes, die zwar vergleichbar sei mit unserer Lage, die uns aber trotz unserer eigenen Not aufhorchen lasse und uns mehr denn je dazu bestimme, uns für den Befreiungskampf im Jahre 1935 rechtzeitig zu rüsten.

Der neue Landesrat tagt.

Der neugewählte Landesrat des Saargebiets trat am 28. April im Saarbrücker Rathaussaale zu seiner ersten Sitzung nach der Wahl zusammen. Das Bild, das dieses „Ersatz-Parlament" im allgemeinen bietet, hat sich kaum verändert: ein paar neue Gesichter, eine verstärkte Gruppe der Kommunisten, das Zentrum in der ausschlaggebenden Stärke und nach rechts mehr bescheidene Gruppen der Zahl nach. Rechts und links die Plätze der Zuhörer ziemlich besetzt und vor dem Rathause noch eine Ansammlung von Anhängern der kommunistischen Linken, die keinen Zutritt erhalten konnten, da sie sich keine Eintrittskarten verschafft hatten.

Nach Eröffnung der Sitzung fand zunächst die Wahl des Präsidenten statt, wobei der bisherige Inhaber dieses Amtes, Herr Redakteur P. Scheuer-St. Ingbert, mit großer Mehrheit wiedergewählt wurde. Glatt vollzog sich danach die Wahl der Beisitzer und deren Stellvertreter, sowie die Bildung der Kommissionen. Das „Hohe Haus" hatte sich damit wieder konstituiert.

Ein ganzes Bündel von Anträgen war von den verschiedenen Fraktionen eingebracht worden, die ohne Widerspruch zunächst den zuständigen Kommissionen zugeleitet wurden. Danach trat man in eine allgemeine Aussprache über die Lage im Saargebiet ein.

Uebereinstimmend wurde dabei von allen Fraktionsrednern betont, daß die Rückgliederung des Saargebiets zum Reiche noch vor 1935, entsprechend dem oft geäußerten Willen der Saarbevölkerung, unvermindert anzustreben sei. Unbedingt notwendig sei die völlige Beseitigung des gegenwärtigen Zustandes, damit eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich endlich eingeleitet und die Befriedung Europas wirksam gefördert werden könne. Man war der Ansicht, daß bei den bevorstehenden Erörterungen über die Reparationen auch die Lösung der Saarfrage mit berücksichtigt werden müsse.

Auch die Vertreter der Kommunistischen Partei bekannten sich dem Grunde nach zu dieser Forderung und der Landesrat als die Körperschaft der gewählten Vertreter der Saarbevölkerung hat damit noch ausdrücklich das Ergebnis der letzten Wahlen im Saargebiet unterstrichen, daß die Bevölkerung an ihrem einheitlichen Verlangen nach Rückkehr zum Reiche nach wie vor festhält!

Als einen unfreundlichen Akt des letzten Präsidenten der Regierungskommission bezeichnete man den Erlaß der Notverordnungen über die finanzielle Bindung der Gemeinden und über die Einschränkung der sozialen Fürsorge, gegen die sich der Landesrat ausdrücklich erklärt hatte. Der Landesrat gab aber seinen Willen dahin zu erkennen, mit dem neuen Präsidenten und der Regierungskommission zum Wohle des Saargebiets zusammenzuarbeiten, allerdings unter der Voraussetzung, daß die nach ernster Beratung gefaßten Gutachten des Landesrats nicht wie bisher einfach übergangen werden. Im Zusammenhang hiermit stimmte der Landesrat auch der Forderung zu, daß sämtliche Gesetze und Verordnungen, die seither mit Rücksicht auf französische und nicht rein saarländische Wirtschaftsinteressen entstanden seien, wieder rückgängig gemacht werden müßten. Welche Aufgaben der neue Präsident hier auf dem Gebiete der Arbeitslosenfürsorge und Arbeitsbeschaffung zu betreuen hat, ergab sich aus der Schilderung der wirtschaftlichen Notlage des Saargebiets, die ein ungeschminktes Bild bietet. Danach sind gegenüber 1926 in der Saarwirtschaft heute rund 66 000 Arbeiter weniger beschäftigt und die Zahl der Arbeitslosen ist auf 45 000 angewachsen. Daneben stehen die noch beschäftigten Arbeiter zumeist in verkürzter Arbeit. Im Saarbergbau fielen allein im ersten Vierteljahre 21 Arbeitstage aus. Auch für die saarländischen Schlüsselindustrien muß die Lage als trostlos bezeichnet werden, ihre Produktion ist um mehr als ein Drittel zurückgegangen. Die Schrumpfung des Arbeitsmarktes hat im vergangenen Jahre einen Verdienstausfall an Löhnen und Gehältern von mindestens 500 bis 550 Millionen Franken zur Folge gehabt. Verschärft wird diese Lage noch durch die Zoll- und Kontingentierungsmaßnahmen der französischen Regierung, die auf die Lebensnotwendigkeiten des Saargebiets nicht die geringste Rücksicht nimmt und die Lebenshaltung in dieser Notzeit noch verteuert.

Für die Behandlung des Saargebiets als zweitklassiges Land wurde als bezeichnendes Beispiel darauf verwiesen, daß die Einfuhr von Fleisch- und Wurstwaren aus dem Saargebiet nach Frankreich zwar strengstens verboten ist, daß dagegen diese Einfuhr aus Frankreich ins Saargebiet sich ungehindert entfalten kann ein Zustand, der im Widerspruch zu der zwangsweisen Einbeziehung des Saargebiets in das französische Zollsystem steht. Hier müsse gefordert werden, daß diese für das Saargebiet unwürdige Behandlung endlich aufhöre. Besonders traurig ist die Lage der Bergarbeiterbevölkerung. Feierschichten und Grubenstillegungen bringen Arbeiterschaft und Gemeinden an den Rand des Ruins Im Mißverhältnis hierzu stehe, daß Frankreich, das noch im vergangenen Jahre 26 Millionen Tonnen Kohlen aus dem Auslande eingeführt habe, den Bezug von Saarkohlen noch abdrossele.

Recht kräftige Worte wurden auch über die Bedrückung der Bergarbeiter zur Erpressung von Schulkindern für französische Schulen gesprochen, durch die die deutsche Bevölkerung hier bis aufs Blut gereizt werde. Als auffallend wurde es bezeichnet, daß von den Ablegungen offensichtlich solche Bergleute verschont blieben, die sich diesem unmoralischen Drucke gefügt hätten. Hier müsse die Regierungskommission endlich ehrlich ihren Einfluß geltend machen, dieses Unrecht zu beseitigen.

Des weiteren wurde dem neuen Präsidenten nahegelegt, sich mit dem jetzt erst, nach zwei Jahren, vorgelegten Ist-Etat von 1929 etwas näher zu befassen. Er könne daraus die Tatsache ersehen, daß aus dem Reiche für die Kriegsbeschädigten 63½ Millionen Franken flössen, daß neben den hohen Gehältern für die Regierungskommission noch 900 000 Franken für die Instandhaltung der Dienstwohnungen aufgewendet würden, daß für notleidende Saarländer außerhalb des Saargebiets dagegen ganze — 73 Franken verausgabt worden seien, daß der unnötige fakultative französische Sprachunterricht über 100 000 Franken verschlinge, daß für die Förderung des Völkerbundsgedankens 65 000 Franken verausgabt wurden, obwohl gerade das System im Saargebiet diesem Völkerbundsgedanken den größten Abbruch tue. Interessant sei auch, daß die Zölle hier 147 Millionen Franken aufgebracht hätten, um welche Summe die Saarbevölkerung ihren Verbrauch belasten müsse, wobei man aber noch immer nicht wisse, wie hoch der Bruttoertrag der Zölle sei und welche Beträge sich Frankreich für seine Zollerhebung anrechne.

Man sieht, der Landesrat hat es beim Antritt des neuen Präsidenten der Regierungskommission nicht an einem offenen Wort fehlen lassen und darauf hingewiesen, welche Aufgaben einer wirklich neutralen Regierung hier harren. Wird das Bekenntnis des Landesrats zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der Regierungskommission auch unter dem neuen Präsidenten wieder übergangen werden? Er hat es in der Hand, den letzten Jahren der Fremdherrschaft noch eine neutralere Gestaltung zu verschaffen und sich damit ein besseres Andenken zu sichern, als seine Vorgänger hier zurückgelassen haben. Der Landesrat hat gesprochen; daß sein Wort zu Taten führe, ist Aufgabe der Regierung!

Die Not im Grenzkreis Saarlouis.

Von Schriftleiter **Dr. Heitjan**, Saarlouis.

Trotz der versuchten Umfälschung des Ausganges der saarländischen Landratswahlen ist der 13. März 1932 ein Bekenntnis des gesamten Saargebiets zum Deutschtum. Die verräterische Spekulation einer kleinen frankophilen und Separatistengruppe ist fehlgeschlagen. Mit der ausdrücklichen Betonung, daß Wahlrecht Wahlpflicht bedeute, und eine Enthaltung von der Wahl in saarbündlerischem Sinne ausgedeutet werden könnte, zogen die deutschen Parteien in den Wahlkampf. Und sie haben Erfolg gehabt, denn während 1928 nur stark 60 Prozent der Bevölkerung zur Urne ging, ist diesmal ein Rekord an Wahlbeteiligung zu verzeichnen, nämlich insgesamt über 75 Prozent. In den (wie man bisweilen unrichtig sagt) sog. gefährdeten Gebieten ist ebenso stark gewählt worden. Auf dem Saarlouiser Gau war die Wahlbeteiligung ebenfalls weit über 70 Prozent, im ganzen Kreis Saarlouis über 74 Prozent. Diese starke Wahlbeteiligung und das Votum für nur deutsche Parteien im Grenzkreis Saarlouis ist ein nüchternes, klares Zeichen für die nationale Haltung. Die französischen Zeitungen im angrenzenden Lothringen haben dies freimütig zugegeben, was um so erfreulicher ist, da einige Pariser Boulevardblätter es nicht unterlassen konnten, von „trotzdem existierenden westlichen Sympathien" zu schwindeln. In dem Wunsche einer baldigen Heimkehr zum Deutschen Reich sind sich alle 12 Parteien einig, angefangen von den Nationalsozialisten über die bürgerliche Mitte bis zu den saarländischen Kommunisten, welch letztere ausdrücklich die rascheste Rückgliederung in die „Front des deutschen Proletariats" fordern.

Die geistige und wirtschaftliche Not hier übersteigt augenblicklich alles bisher Dagewesene. Es dürfte bekannt sein, wie ungerechtfertigt die zu vier Fünfteln aus Ausländern bestehende Regierungskommission in kümmerlicher Nachahmung spezieller Reichsverhältnisse der Saarbevölkerung Notverordnungen oktroyierte, die in der Hauptsache den wirtschaftlich schwächeren Teil belasteten. Und alles noch kurz vor dem Wechsel in der Saarregierung, womit man die beiden neuen Regierungsmitglieder vor eine vollendete Tatsache stellte, die diese schon aus Prestigegründen nicht mehr rückgängig machen konnten. Das französische Regierungsmitglied Morize hat noch in der letzten Sitzung der Regierungskommission Ende März durchsetzen können, daß man ihm unbeschränkte Vollmachten über die Finanzgebarung der saarländischen Gemeinden erteilt hat, worüber helle Entrüstung besteht, die in mehrfachen Aeußerungen der politischen Parteien, der Gewerkschaften und der Presse laut wurde.

Wie sich die Verhältnisse heute schon zuspitzen, mag ersichtlich sein aus einem Vorfall, der sich Mitte April in der Grenzgemeinde Niedaltdorf im Kreise Saarlouis ereignete. Auf besonderen Wunsch der Bevölkerung war ein Heimatabend arrangiert, an dem sich unter Mitwirkung eines Gesangvereines, des Kirchenchores usw. fast die gesamte Bevölkerung beteiligte. Im Anschluß an die Vorführung eines Filmes „Wilhelm Tell" zog der Pastor der Gemeinde aus dem Film die für jeden Deutschen naheliegenden Folgerungen. An seine markigen Worte und sein Gelöbnis zum Festhalten am Deutschen Reich schloß sich ein begeistert aufgenommenes Hoch auf das angestammte Vaterland und weiter das Deutschlandlied an. Diese selbstverständliche patriotische Kundgebung hatte jedoch die Folge, daß einige Tage später der französische Polizeikommissar auf dem angrenzenden lothringischen Bahnhof Gerstlingen den Wirt des Lokals, in dem der Heimatabend stattgefunden hatte und der zugleich nebenbei im französischen Busendorf arbeitet, die Weiterbeschäftigung in Lothringen verbot. Grund: Heimatabend. Der Polizeikommissar hat auf seinem Büro eine lange Aufstellung all der Besucher des Heimatabends liegen und will nunmehr die fernere Beschäftigung deutscher Saarländer in Lothringen verbieten. Daß ihm das nicht möglich sein wird, dafür wird schon gesorgt werden. Aber die Tatsache, daß man mit häßlichen, kleinen Schikanen unsere Männer und Frauen belästigt, wenn sie ihrer deutschen Gesinnung entsprechend reden und handeln, spricht Bände! Die allgemeine Empörung in und um Niedaltdorf ist deshalb wohl zu verstehen.

Ein Kapitel besonders unangenehmer Art gerade in unserem Grenzkreis bildet der Warenverkehr. Durch die bekannte Zollabschnürung ist die Einfuhr deutscher Waren stark unterbunden bzw. sehr verteuert. Die preistreiberische Wirkung der französischen Zollmaßnahmen ist eine Tatsache, die sehr unangenehm empfunden wird. Die zugestandenen Kontingente deutscher Waren sind viel zu klein, als daß hiermit der notwendige Bedarf befriedigt werden könnte. Deshalb erklingt immer wieder die Forderung auf Einleitung neuer Saarzollverhandlungen, dies um so mehr, da eine Einfuhr lothringischer Waren ungehindert erfolgt. Die Absperrmaßnahmen Frankreichs gegenüber saarländischen Waren (neuerdings z. B. Kartoffeln, Fleisch- und Wurstwaren usw.) lassen überdies lebenswichtige Interessen des Saargebietes völlig unbeachtet.

Am unangenehmsten wirkt sich der Druck der französischen Grubenverwaltung auf die Bergleute aus. Früher versteckt, jetzt ganz offen und unverschämt ist das Bemühen der von der Grubendirektion abhängigen ausländischen Lehrpersonen, die Kinder saarländischer Bergleute gegen Zusicherung wirtschaftlicher Vorteile in die Domanialschulen zu pressen. Die Empörung über dieses Vorgehen ist allgemein und macht sich bisweilen in sehr drastischen Aeußerungen und Handlungen Luft. Schlimmer noch wirken sich die neuerlichen Massenentlassungen auf den Saargruben aus. Die Lage der Arbeitnehmerschaft ist überaus düster. Vor kurzem konnten die Gewerkschaftsvertreter die Regierungskommission darauf hinweisen, daß eine Einkommensenkung von 600 000 000 Frs. eingetreten sei und man einschließlich der Saargänger zur Zeit etwa 60 000 Arbeitslose zähle. Das ist im Verhältnis zu den Beschäftigten die größte Arbeitslosigkeit der Welt! Im Kreis Saarlouis zählt man augenblicklich 9400 Arbeitslose, eine Zahl, die durch die Stillegung der Grube Hostenbach noch anwachsen wird. Durch die Stillegung dieser Grube ab 19. April werden besonders die Gemeinden der Bürgermeisterei Differten in eine katastrophale Lage gebracht. Nun steigt die Zahl der Erwerbslosen gerade dieser Gemeinden, die schon sowieso einen hohen Steuerumlagesatz erheben mußten, noch weiter. Hinzu wird kommen, daß erhebliche Gemeindeeinnahmen aus der Grubensteuer ausfallen. Man steht geradezu vor einem Ruin dieser Gemeinden, wenn nicht im letzten Augenblick Hilfe kommt. Bei gutem Willen wäre es durchaus möglich, die Grube Hostenbach, die eine gute Bahnanlage hat, noch auf Jahre hinaus in Betrieb zu halten. Aber Frankreich will es anders. Trotzdem es gezwungen ist, Kohlen einzu-

führen (im vergangen Jahre etwa 25 Millionen Tonnen aus dem Ausland), hat es jetzt gegenüber 1929 rund 1,2 Millionen Tonnen Saarkohle weniger in seinem Gebiet abgesetzt. Es fand dieser Tage eine große Protestversammlung in Hostenbach statt, in der von Partei- und Gewerkschaftsrednern einmütig die Forderung an Grubenverwaltung und Regierungskommission gerichtet wurde, die Entlassungen zurückzunehmen oder aber für anderweitige Beschäftigung der Entlassenen besorgt zu sein. Hier sei der Platz, wo die Regierungskommission einmal die Energie anwenden solle, die sie darauf verwende, wenn es gelte, sich für die Saarbündler einzusetzen. In einer Entschließung dieser außerordentlich stark besuchten Versammlung heißt es: „Diese ungeheuerliche Maßnahme bedeutet einen Bruch des im Saarstatut feierlich gegebenen Versprechens, für die Wohlfahrt der Saarbevölkerung Sorge zu tragen. Durch den Ausfall der Grubensteuer, der Lohnsteuer sowie andererseits durch die erhöhte Arbeitslosenfürsorge werden die Gemeinden auf das stärkste gefährdet. Die französische Bergverwaltung hätte unbedingt die Aufgabe gehabt, durch den technischen Ausbau der Grube ihre Preise so zu gestalten, daß sie auf dem Absatzmarkt konkurrenzfähig geblieben wäre. Auch hätte die französische Regierung die Pflicht gehabt, für den Absatz in Frankreich Sorge zu tragen und die Einfuhr der ausländischen Kohle zu drosseln. (Einfuhr aus Polen, Rußland und England.) Außerdem kommt noch hinzu, daß durch die ungeheuren Propagandagelder, die dem Saarbundsführer Dahm, dem französischen Schuldirektor Wingert sowie dem Saarbundagenten zur Verfügung gestellt werden, nicht nur ein menschenunwürdiger Druck auf die Saarbergleute ausgeübt wird, sondern dies eine starke Belastung für die Grube bedeutet und dadurch deren Rentabilität in Frage gestellt ist." Es ist bei gutem Willen durchaus möglich, diesen berechtigten Forderungen Rechnung zu tragen, etwa durch Einführung des Krümpersystems, Arbeitszeitverkürzung und Ueberstundenverbot. Hoffentlich geschieht bald etwas, damit die Bevölkerung nicht ihre letzte Zuflucht zu Verzweiflungsschritten nimmt!

Kleine politische Umschau

*** Deutsche Kundgebungen im Warndt.**

Der Kreiskrieger-Verband Saarbrücken hielt in Ludweiler unter zahlreicher Teilnahme seine Delegierten-Tagung ab. Als Vorsitzender des hiesigen Krieger-Vereins begrüßte Rektor Geis die Gäste, wobei er es dankbar anerkannte, daß der Kreiskrieger-Verband durch die Abhaltung seiner Delegierten-Tagung hier in Ludweiler zeige, daß er der durch die französische Propaganda hart bedrängten Warndtbevölkerung seelisch zu Hilfe kommen wolle. Diese Hilfe sei dringend notwendig, und leider werde auch auf diesem Gebiete zu wenig getan, so daß bei der um ihr Deutschtum kämpfenden Warndtbevölkerung leicht das Gefühl entstände, als ob sie von ihren Volksgenossen vergessen werde. Man fühle sich hier wie in einem Schützengraben; jenseits der Grenze stehe auf unermüdlichem Beobachtungsposten der Franzose, der immer wieder seine Patrouillen entsende, um das Gelände sturmreif zu machen. Der in dieser Abwehrstellung kämpfenden Bevölkerung müsse man die Ueberzeugung verschaffen, daß sie durch ihre deutschen Brüder und Schwestern Rückendeckung habe, damit sie daraus die Kraft schöpfe, dem Drängen der Gegner zu widerstehen. Dieser Appell fand volles Verständnis in den Ausführungen des Vorsitzenden des Kreiskrieger-Verbandes Dr. Groß, der erklärte, daß gerade die Pflege der nationalen Einstellung, wie sie sich der Kreiskrieger-Verband zur Aufgabe gestellt habe, hier im Saargebiet das Gebot der Stunde sei, weil es hier noch zu kämpfen gelte für deutsches Staatsgebiet, weil hier die Grenzen des Versailler Vertrages noch nicht endgültig gezogen seien. Auf den Warndt richte sich besonders das gierige Auge Frankreichs, aber auch nicht einen einzigen Quadratzentimeter dieser wald- und kohlenreichen Gegend sei man gesonnen, herzugeben. Volk und Land dem Reiche zu erhalten, sei uns allen Kulturbedürfnis und das sei auch der leitende Gedanke im Wirken des Kreiskrieger-Verbandes Saarbrücken. Mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf das deutsche Volk klangen diese warmen und beherzigenswerten Worte aus, worauf die Versammlung wie ein Mann das Deutschlandlied anstimmte. Wie aus der geschäftlichen Erledigung der Tagesordnung zu ersehen war, kann der Kreiskrieger-Verband Saarbrücken auf eine recht erfreuliche Entwicklung zurückblicken.

Der in **Großrosseln** abgehaltene **18. Bundestag des „Saar-Sänger-Bundes"** gestaltete sich ebenfalls zu einer deutschen Kundgebung, die auf unserem Marktplatz unter Teilnahme von Tausenden abgehalten und durch den Rundfunk verbreitet wurde. Bürgermeister Ortmann richtete warme Worte der Begrüßung an die Sängerschaft, die nicht nur eine große kulturpolitische Aufgabe in der Pflege des deutschen Liederschatzes erfülle, sondern auch ein Beispiel gebe, wie man treu zu einer großen Sache stehen müsse. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Saar-Sänger-Bundes, Stadtschulrat Bongard, der betonte, daß wir hier auf der Grenze zweier Staaten stehen, wider Willen losgelöst von dem Staate, zu dem wir uns in unserer aufgezwungenen Isoliertheit immer wieder bekennen, bekennen müssen, weil nur er uns durch Natur und Geschichte der Volksstaat, das Vaterland sein kann. Der Redner verbreitete sich dann über die Aufgabe in der Pflege des deutschen Gesanges, die wieder von innen heraus unsere Zersplitterung überwinden müsse, denn eine allen Volksgenossen verständliche Sprache von unmittelbarer und seelenmächtiger Eindringlichkeit sei die Musik und vor allem der deutsche Chorgesang. Und so sei es des Sängers Beruf, sich und die Brüder und Schwestern aus dem Ungeiste der Gegenwart wieder heraufzuführen zum Sinn und zum Geiste des großen Menschen- und Volksgedankens. Mit einem Gedenken Goethes als des im eigenen Volke fest wurzelnden Mannes und Künstlers schloß die Ansprache, die einen begeisterten Beifall auslöste. Die Darbietungen der Chöre gestalteten sich zu einer imponierenden Willenskundgebung für die Erhaltung deutscher Kultur im deutschen Warndt.

Kleine Tages-Chronik

Von der Saarbrücker Schützengesellschaft.

Wir haben seinerzeit von der Wiederaufrichtung der alten Saarbrücker Schützen-Gesellschaft berichtet, die im vergangenen Jahre neugebildet wurde und heute schon mehr als 300 Mitglieder zählt. Im Saarbrücker Stadtwalde wurde im September v. J. der Grundstein zu einem eigenen Schützenheim gelegt. Auf den modern eingerichteten Schießständen spielt sich ein reges Schützenleben ab. Die neuen Schießstände umfassen 10 Stände für Kleinkaliber auf 50 Mtr., 2 Pistolenstände auf 50 Mtr. und 8 Großkaliberstände auf 175 Mtr. Hinzu kommt noch ein Stand für laufende Wildscheiben für unsere Jägervereine. Der bei der Einweihung der Schießstände hier anwesend gewesene Vorsitzende des Reichsverbandes für Leibesübungen, Staatssekretär a. D. Lewald, fällte das Urteil, daß die Saarbrücker Schießanlage zu den schönsten im Reiche zu zählen sei. Aufgabe der Saarbrücker Schützengesellschaft ist die Ausbildung der Jugend im Schießsport und Erziehung zur Manneszucht und Disziplin. Dieser Tage wurde die Urkunde, die bei der Grundsteinlegung zum Schützenhause im September v. J. versenkt wurde, endgültig eingemauert. Diese Urkunde ist ein Zeugnis deutscher Bürgertreue in schweren Zeiten an der Saar, die späteren Geschlechter einmal melden wird von den Drangsalen, die ihre Vorfahren hier durchkämpfen mußten. Da es sich um ein historisches Dokument, das für die Geschichte Saarbrückens einmal mit von Bedeutung sein wird, handelt, wollen wir hier den Wortlaut der Urkunde festhalten:

„Im Jahre 1931 erneuerten Saarbrücker Bürger aus allen Volksschichten die in den 40er Jahren gegründete, Anfangs unseres Jahrhunderts nach jahrzehntelangem ehrenvollen Bestehen aufgelöste Saarbrücker Schützengesellschaft, um den Schießsport in edler Geselligkeit zu pflegen und Heimat- und Vaterlandsliebe eine Stätte zu bereiten. Opferfreudigkeit der Schützen erstellte dieses Haus, als große Not auf dem deutschen Volke lag und schwere Krisen die Wirtschaft der Welt erschütterten. Unsere engere Heimat, das Saargebiet, unterstand der Regentschaft einer Regierungskommission des Völkerbundes, gebildet in Widerspruch zu dem Willen der Bevölkerung nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges im Jahre 1920, geleitet 1931 von dem Engländer Sir Ernest Wilton. Deutschland rang unter der Führung seines verehrten Reichsoberhauptes von Hindenburg und seines Kanzlers Brüning in heroischen Anstrengungen um seine Existenz, um Weltordnung und Frieden. Mit der Bevölkerung des ganzen Saargebietes ist auch die Schützenschaft fest entschlossen, am Wiederaufbau des Reiches mitzuwirken und die Rückkehr des Gebietes zum Mutterland, über die gemäß den Bestimmungen des Vertrags von Versailles im Jahre 1935 eine Volksabstimmung entscheiden soll, mit der ganzen Kraft der Seele vorzubereiten. Deutsch war das Saargebiet, deutsch ist es und deutsch soll es

ewig bleiben. Mit diesem Gelöbnis begehen wir die Grundsteinlegung unseres Hauses. Möge es allzeit deutscher Volksgemeinschaft, deutscher Treue und Bruderliebe in Ehren dienen.

Saarbrücken, am 13. September 1931.

Der Vorstand der Schützengesellschaft von 1858."

Im Laufe dieses Sommers wird die Schützengesellschaft in den Tagen vom 26. Juni bis 4. Juli wieder ihr erstes großes Schützenfest abhalten, bei dem die alte Saarbrücker Tradition des Königsschießens zum ersten Male wieder aufleben wird. Als Ehrengäste werden an der nach Abschluß des Festes im Wartburgsaal stattfindenden großen deutschen Kundgebung teilnehmen der Protektor des Pfälzischen Schützenbundes Prinz Alfons von Bayern und der Vorsitzende des Reichsverbandes für Kleinkaliberschießen, Generalmajor Herrgott. —v.

* **Die Frauenhilfe Neunkirchen** veranstaltete kürzlich einen Festabend. Der große Saal des evangelischen Gemeindehauses war bis auf den letzten Platz besetzt. Im Mittelpunkte der Veranstaltung stand die Aufführung des historischen Spieles „Aus Saarlands deutscher Vergangenheit". Das Stück gab den Besuchern einen Ueberblick von tausend Jahren deutscher Geschichte im Saargebiet. In der ersten Szene sah man ein Grafengericht vom Jahre 1000 n. Chr. Es folgten die Heimkehr Graf Simons vom Kreuzzug, die Gräfin Elisabeth in ihrem Meierhof, die Einführung der Reformation in der Grafschaft Ottweiler. Darauf sah und hörte man ein Zwiegespräch der Gräfin Eleonore mit ihrem Rentmeister, nahm Kenntnis davon, wie das Saarland preußisch wurde und erlebte in der letzten Szene den Besuch Fürst Hardenbergs in Saarbrücken. Sämtliche Darsteller gaben ihr Bestes her und trugen sehr viel zum Gelingen des Abends bei. Der Abend war ein voller Erfolg der Frauenhilfe sowohl auf künstlerischem wie auch auf materiellem Gebiete, was sehr zu begrüßen ist, da der Reinertrag zur Linderung dringendster Not bestimmt ist.

* **Endlich Homburg, nicht Hamburg!** Man liest gelegentlich in der Zeitung, daß pfälzische Orte in weiterer Entfernung von der Pfalz unbekannt sind. Wer sich mit der Geschichte des Hambacher Festes und seinem Schrifttum näher beschäftigt, wird immer wieder die gleiche Erfahrung machen. Da wird in wohlbekannten Geschichtswerken aus dem durch den Aufenthalt Wirths und Siebenpfeiffers uns bekannten Homburg fast immer das bekanntere Hamburg, so auch jetzt wieder in einem von amtlicher Stelle ausgehenden norddeutschen Werk. Andere Fehler der Art: Homburg liegt an der Haardt, aus Kusel wird Kassel; aus Bubenhausen bei Zweibrücken wird bis heute Babenhausen; selbst Gustav Freytag läßt Siebenpfeiffer nicht aus Frankenthal, sondern aus Frankfurt entfliehen. Man sieht an den paar Beispielen, wie unbekannt bis zur Stunde draußen im Reich unsere heimatliche Pfalz ist. Unsere pfälzischen Verkehrsvereine und die Heimatvereine im Reich werden nicht verfehlen, die Folgerungen daraus zu ziehen. Gelegenheit zu — geographischer Aufklärung bietet in Homburg der 21. Mai, in Neustadt und Hambach der 28. und 29. Mai 1932. —r.

Saar-Chronik.

* **Ensheim.** Im Alter von 71 Jahren ist der von hier gebürtige Peter Quirin in München gestorben. Peter Quirin war bis zu seinem Tode Leibdiener des früheren Kronprinzen Ruprecht von Bayern. An der Trauerfeier für den Verstorbenen auf dem Nordfriedhof in München nahm der Kronprinz Ruprecht, Prinz Albrecht und viele Adlige aus München und Umgegend teil. Der Verstorbene hat über 45 Jahre im Dienste des Kronprinzen Ruprecht, der ihn durch eine Kranzniederlegung am Grabe ehrte, gestanden.

* **Güdingen.** Der hiesige Schleusengehilfe Wilhelm Schneider kann für sich wohl die seltene Tatsache verzeichnen, daß er fünf Menschenleben von dem Tode des Ertrinkens gerettet hat. Die öffentliche Anerkennung, die ihm jetzt durch ein Belobigungsschreiben seitens des Landratsamtes zugegangen ist, ist eine wohlverdiente.

* **Dudweiler.** Die hiesige Schützengesellschaft begeht am 29. Mai das Fest ihres 25jährigen Bestehens, das mit einem Gauschießen des Gaues Saar verbunden werden soll. Für dieses Schießen sind bereits wertvolle Preise gestiftet worden, so u. a. vom Deutschen Schützenbunde, vom Pfälzer Schützenbunde und von benachbarten Vereinen.

* **Herrensohr.** Mit der Frage der Grubenschäden beschäftigte sich hier eine Versammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins. Festgestellt wurde, daß die französische Grubenverwaltung als Besitzerin der Gruben für alle Schäden, die auf die Grubensenkungen zurückzuführen sind, haftbar ist. Wenn die Grubenverwaltung sich auch genötigt sieht, in vielen Fällen den Anspruch auf Schadenersatz anzuerkennen, so wurde doch Klage darüber geführt, daß sie es in den weitaus meisten Fällen auf einen Prozeß ankommen läßt, der für die Geschädigten mit Kosten verbunden ist. Auch versucht sie, ihre Ersatzpflicht möglichst herunter zu schrauben. Hierfür wurde ein Fall angeführt, in dem für einen mehrere tausend Franken betragenden Schaden ganze 150 Franken angeboten wurden. Gewarnt wurde, auf das Angebot von Freikohlen einzugehen, um nicht in seinen Rechten geschmälert zu werden. Den Geschädigten wurde dringend geraten, zur Wahrung von Ansprüchen sich mit dem Haus- und Grundbesitzer-Verband ins Benehmen zu setzen.

* **Höchen.** Zu den ältesten Bewohnern des Höcherberggebietes zählen zwei Mitglieder unserer Gemeinde, der 90 Jahre alte Christian Böshaar, pens. Bergmann und Landwirt, der auch der erste Bürgermeister unseres Ortes war, und der 88 Jahre alte Johann Meiser, ein Veteran aus den Feldzügen von 1866 und 1870/71. Der höchste Wunsch der beiden Alten geht dahin, für unser deutsches Vaterland wieder bessere Zeiten und die Rückkehr des Saargebiets zum Reiche noch zu erleben.

* **Griesborn.** Das Tagebuch eines gefallenen Kriegers. Eine schmerzliche Erinnerung an den im Weltkriege gefallenen Sohn wurde hier der Familie Kollmann zuteil, indem ihr das Tagebuch desselben nach langen Jahren durch einen Zufall übermittelt wurde. Wir lesen darüber in der „Saarbr. Ztg.": Seit September 1914, nach dem Rückzug der deutschen Truppen, war der Schütze Franz Kollmann, bei der Maschinengewehrkompagnie J.-R. 30 vermißt und wurde später für tot erklärt. Wie nun der Zufall in den Geschehnissen eine große Rolle spielt, so auch hier. Ein Dillinger Student machte eine Ferienreise nach Frankreich und wohnte in Le Chatel bei einer Familie. In der Unterhaltung kam man auch auf Saarlouis zu sprechen. Nun frug der Hausherr den Gast, ob er Griesborn kenne. Auf seine bejahende Antwort entnahm er einer Schublade ein Notizbuch und erzählte, beim Rückzug der Deutschen vom 9. bis 10. September 1914 hätten die Truppen das daselbst befindliche Feldlazarett nicht ganz räumen können und vier eben verstorbene Soldaten unbedingt zurücklassen müssen. Als die Ortsbewohner sie zur Beerdigung vorbereiteten, fanden sie bei einem ein Notizbuch. In diesem stand der Name des Inhabers, Franz Kollmann aus Griesborn, von Frau und Kind, sowie kurze Tagesschilderungen bis zum 3. September 1914, am welchem Tage die letzte Eintragung erfolgte. Der Student erklärte sich auf die Frage, ob er das Tagebuch der Familie des Gefallenen zustellen wolle, selbstverständlich gern dazu bereit. Die Leute führten den jungen Mann auch an das Grab, das mit einem Kreuz gekennzeichnet ist. Nun hat der Student dem Vater des Gefallenen das Buch überbracht. Wenn bei dieser plötzlichen Erinnerung an den schweren Verlust die kaum vernarbte Wunde im Herzen der Familie Kollmann wieder aufgerissen wurde, dürfte die Gewißheit, wo ihr lieber Toter ruht, alle Schmerzen und Trauer überwiegen.

* **Homburg.** Unsere Freiwillige Feuerwehr vollzog die Ehrung zweier verdienter Wehrmänner, die auf eine vierzigjährige Dienstzeit in der Wehr zurückblicken können, und zwar des Steigerführers Bäcker und des Stabshornisten Ott. In einer Versammlung der Wehr wurde dem ersteren eine goldene Uhr und dem letzteren ein silbernes Signalhorn unter dankender Anerkennung ihrer Verdienste überreicht.

* **St. Wendel.** Ein Saar-Kriegertag wird hier mit der 600-Jahrfeier der Stadt St. Wendel verbunden werden, für den als der Termin der 26. Juni festgesetzt ist. Der Präsident des Kyffhäuser-Bundes General von Horn wird an der Tagung teilnehmen und am Vortage eine Rundfahrt durch das Saargebiet unternehmen. Eingeladen zu der Tagung werden die Nachbarverbände Bernkastel, Morbach, Pfalz, Birkenfeld und des Restkreises Wadern. Das Programm sieht einen Festgottesdienst am Kriegerdenkmal vor, dem die offizielle Tagung folgt. Auf dem Neumarkt findet eine Parade der sämtlichen teilnehmenden Verbände vor dem General von Horn statt. Ein Feuerwerk wird den Abschluß des Tages bilden.

* **Werbeln.** Der Hauptagitator für die französische Schule, der Luxemburger Wingert, hat hier in der letzten Zeit wieder seine Propaganda für die französische Schule betrieben. Man findet es hier aufreizend, daß dieser hinlänglich gekennzeichnete Mensch es immer wieder wagen darf, deutsche Eltern zu belästigen und sie in dieser Not zum Verrat an ihren vaterländischen Interessen zu überreden. Erfreulich ist es, daß sich Monsieur Wingert in den meisten Fällen eine recht derbe Abfuhr holt. Es scheint, daß es ihm schwer fällt, den bisherigen Bestand der Schule zu erhalten. Hoffentlich verschwindet dieser Mensch recht bald aus dem Saargebiet, wo er sich sehr lästig und wahrlich dem Ansehen seiner Landsleute wenig Ehre macht.

* **Fischbach.** Die Kirche unserer evangelischen Gemeinde hat jetzt ihre erste Glocke erhalten, die in einem besonderen Gottesdienst ihre Weihe erhielt.

* **Fürth.** Dem Holzhauermeister Jakob Schitra, der auf eine 50jährige Tätigkeit in der staatlichen Oberförsterei Neunkirchen zurückblicken kann, wurde ein Schreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg übermittelt, in dem ihm herzliche

Glückwünsche zu seinem Jubiläum und die Anerkennung für seine treue Pflichterfüllung ausgesprochen werden.

* **Neunkirchen.** Vom Tode des Ertrinkens rettete hier Karl Schröer einen in die hochgehende Blies gefallenen 4jährigen Knaben, dem er sofort entschlossen nachgesprungen war. Es gelang ihm, das Kind beim dritten Auftauchen aus dem Wasser zu erfassen und glücklich an Land zu bringen. Die mit eigener Lebensgefahr verbundene Tat verdient Anerkennung.

Personalnachrichten

* General der Kavallerie a. D. v. Moßner †.

In Heidelberg starb im Alter von 87 Jahren General der Kavallerie Walter v. Moßner, der während des Weltkriegs stellvertretender Kommandierender General des 21. Armeekorps in Saarbrücken gewesen ist. Walter v. Moßner wurde am 19. Februar 1846 in Berlin als Sohn eines Bankiers geboren, trat 1864 beim Königs-Husaren-Regiment Nr. 7 in Bonn in die Armee ein und wurde dort 1866 Offizier. Mit Auszeichnungen machte er in seinem Regiment die Kriege von 1866 und 1870/71 mit. Der Kaiser ernannte Moßner 1892 zu seinem Flügeladjutanten und beförderte ihn weiter bis zum Generalmajor und zum Chef des Militär-Reitinstituts zu Hannover, nachdem ihm im Jahre 1890 das Adelsprädikat verliehen worden war. Auf dem Gebiet der Reiterei war Moßner führend; als leidenschaftlicher Anhänger des Rennsports hat er es auf nicht weniger als 82 Siegesritte gebracht. 1903 wurde Moßner, der in Straßburg Kommandant der 30. Division geworden war, zum Gouverneur der Hauptstadt ernannt und zugleich zum General der Kavallerie befördert.

* **Rektor Ludwig Grimm** in Saarbrücken beging dieser Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum. Am 1. April 1897 wurde derselbe nach Saarbrücken versetzt. Ununterbrochen übt er seit dieser Zeit im Stadtteile St. Johann seinen verantwortungsvollen Lehrerberuf aus. Pflichtbewußt wie in seinem Berufe, arbeitete er unermüdlich, mehr als drei Jahrzehnte als Vorstandsmitglied seiner Berufsorganisation mit, die Interessen seines Standes zu vertreten. Aber nicht nur Schule und Beruf füllen seine Arbeitstage aus, sondern er widmet sich auch mit gleicher Hingabe den Interessen seiner notleidenden Mitbürger, indem er schon über 30 Jahre in der Städtischen Wohlfahrtspflege tätig ist. Vor einigen Jahren wurde er auch dazu berufen, das Amt eines Schiedsmannes zu versehen. Ebenso wirkt er im evangelischen Bürgerverein St. Johann noch jetzt als Vorstandsmitglied in deutsch-christlichem Sinne. So liegen lange Jahre rastloser Tätigkeit und selbstloser Hingabe hinter dem verdienten Schulmanne, der auch für die Bestrebungen der Saarvereine im Reiche stets das größte Interesse gezeigt hat.

* **Geheimrat Dr.-Ing. e. h. Pflug †.** Am 20. April ist Geheimer Regierungsrat Dr.-Ing. e. h. Friedrich Pflug, Ministerialrat im Reichsverkehrsministerium und Referat für das Kraftfahrwesen, unmittelbar nach Vollendung des 58. Lebensjahres in Berlin gestorben. Die Lebensarbeit des Verstorbenen galt dem deutschen Kraftfahrwesen, dem er durch seine gesetzliche Einorduung in den modernen Verkehr den Weg ebnete. Ihren Aufbau und ihre Entwicklung verdankt die deutsche Kraftfahrwirtschaft nicht zuletzt seiner Fürsorge für eine vorausschauende reichsgesetzliche Regelung, deren Anpassung an die rasch fortschreitende technische und wirtschaftliche Entwicklung ihm immer neue Aufgaben bot. Insbesondere konnte er seine großen Kenntnisse der ausländischen Gesetzgebung als Vertreter Deutschlands auf Verkehrskonferenzen des Völkerbundes verwerten und damit der Erleichterung des intereuropäischen Kraftverkehrs wesentliche Dienste erweisen. Seiner erfolgreichen Tätigkeit hat ein plötzlicher Tod ein vorzeitiges Ende bereitet. Geheimrat Pflug entstammt einer hochangesehenen saarländischen Familie, die ihren Sitz im Saargebiet im Baltersbacher Hof hat. Die Beerdigung fand unter überaus großer Beteiligung statt. Der Verstorbene hing sehr an seiner Saarheimat, dem hartumstrittenen Saargebiet, alle Sorgen und Gedanken waren diesem von ihm so heiß geliebten Lande gewidmet, dessen Befreiung vom Joche der Fremdherrschaft er so gern noch miterlebt hätte.

* **Konrektor Karl Hoos** in Dudweiler ist am 1. Mai vierzig Jahre als Lehrer an der Volksschule tätig. 34 Jahre galt seine Arbeit der evangelischen Schule der Gemeinde Dudweiler, davon 25 Jahre der evangelischen Schule im Ortsteil Kamphausen, wo er auch 30 Jahre den Unterricht an der bergmännischen Werkschule erteilte. Mit unermüdlichem Fleiß, großer Pflichttreue, vorzüglichem pädagogischen und methodischen Geschick hat er seines Amtes gewaltet. Eine große Anzahl Bergbeamten, Lehrer, Lehrerinnen und Vertreter anderer Berufe haben bei ihm eine gute Vorbereitung zum Besuche höherer Lehranstalten und Weiterbildung erhalten.

* **Saarbrücken-Burbach.** Am 15. April feierte ein alter, angesehener Bürger, Herr Jakob Fickus in Burbach sein 81. Lebensjahr. Trotz seines hohen Alters ist Herr Fickus noch geistig außerordentlich rüstig.

* **Hamborn.** Das 25jährige Dienstjubiläum beging hier die Oberlehrerin Frl. Reetenwald.

* **Güdesweiler.** Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte hier der Oberlehrer Meyer.

* **Elversberg.** Ihr 25jähriges Jubiläum im Schuldienste konnte hier die Lehrerin Frl. Luise Stein begehen.

* **Neunkirchen.** Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum auf der hiesigen Hütte beging der Schmelzer August Berger.

* **Primsthal.** Der Postagent Johann Becker feierte sein 40jähriges Dienstjubiläum, aus welchem Anlaß ihm Glückwünsche seitens des Reichspostministers und der Oberpostdirektion Trier übermittelt wurden.

* **Hohes Alter:** den 85. Geburtstag beging der pens. Kohlenmesser Alois Hersemeyer, ein Veteran aus dem Feldzuge von 1870/71, in Heiligenwald — den 83. Geburtstag die Witwe Katharina Schwarz geb. Jolly in Lautzkirchen — den 82. Geburtstag die Witwe Haus geb. Schneider in Neuweiler — den 70. Geburtstag der Schmiedemeister Emil Rothgerber in Neunkirchen — den 84. Geburtstag der Altsitzer Peter Schwinn in Lebach — den 88. Geburtstag die Witwe Elisabeth Augustin in Sulzbach — den 80. Geburtstag die Witwe Konrad Müller in Fürth — den 80. Geburtstag die Witwe Heinrich Cappel, langjährige Wirtin des Gasthauses „Zum deutschen Haus" (jetzt Deutsche Weinstube) in Homburg — den 90. Geburtstag die Witwe Margarete Munz geb. Walter in Auersmacher — den 82. Geburtstag der pens. Grubenschmied Karl Hornberger, ein Veteran aus dem Feldzuge von 1870/71 (Inf.-Rgt. 30) in Heinitz — den 90. Geburtstag die Witwe Johann Koch in Püttlingen.

Todesfälle: Herrensohr: Jakob Mohr, 70 Jahre; Frau Katharina Klein, geb. Müller, 22 Jahre; Frau Elisabeth Birkelbach, geb. Schneider, 42 Jahre. — **Dudweiler:** Frau Maria Schneider, geb. Wirth, 32 Jahre; Drahtflechter Albert Lorenz, 23 Jahre; Frau Barbara Stadtfeld, geb. Finkler, 61 Jahre; Wachtmeister Christian Zimmer; Frau Lina Schwemmle, geb. Hartmann, 56 Jahre; Bankbeamtin Edith Michler, 24 Jahre; Rektor Johann Reimsbacher, 39 Jahre; Frau Maria Nußbaum, geb. Venitz, 34 Jahre; Frau Wwe. Luise Otto, geb. Klein, 69 Jahre. — **Sulzbach:** Frau Wwe. Wilhelmine Breininger, geb. Collissi, 87 Jahre; Kaufmann Matthias Stuhlsatz, 34 Jahre. — **Heiligenwald:** Frau Katharina Schneider geb. Klee, 80 Jahre. — **Friedrichsthal:** Metzgermeister Julius Lorenz, 53 Jahre; Jakob Baptist Mayer, 63 Jahre; Johann Emanuel, 73 Jahre. — **Bildstock:** Frl. Gertrud Servas, 39 Jahre. — **Spiesen:** Ludwig Stieglitz, 53 Jahre; Friedrich Michaely, 50 Jahre. — **Elversberg:** Heinrich Fink, 64 Jahre. — **Hühnerfeld:** Frau Peter Brenner, geb. Ida Hofmann, 42 Jahre. — **Merchweiler:** Christoph Gerber, 50 Jahre. — **Schiffweiler:** Frau Wwe. Anna Spaniol, geb. Simmet, 57 Jahre. — **Neunkirchen:** Gottfried Brode, 93 Jahre; Grubenmaschinist Andreas Schmidt, 70 Jahre; Nikolaus Wagner, 66 Jahre; Frau Luise Kern, geb. Dietrich, 71 Jahre; Johann Friedrich Glaser, 81 Jahre; Julius Caye, 36 Jahre; Steiger i. R. Peter Biehl, 84 Jahre; Frau Maria Haßdenteufel, geb. Wagner, 66 Jahre; Christian Braun, 29 Jahre; Frau Christian Ebelshäuser, geb. Müller, 63 Jahre; Johann Wolf, 71 Jahre; Frau Wwe. Nikolaus Weber, geb. Müssenich, 80 Jahre; Frau Elisabeth Küntzer, geb. Mildau; Frau Sofie Lattschar, geb. Kußler, 49 Jahre; Frl. Erna Reichard, 22 Jahre. — **Wiebelskirchen:** pens. Weichensteller Georg Ullrich, 79 Jahre; Frau Wwe. Maria Groß, geb. Schirg, 59 Jahre; Frau Wwe. Lina Lander, geb. Sauer, 79 Jahre; Frau Katharina Linz, geb. Roth, 74 Jahre; pens. Bergmann Hermann Hell, 53 Jahre; Max Jung, 27 Jahre. — **Wellesweiler:** pens. Bergmann Karl Ulrich, 75 Jahre; Bergmann Reinhold Stein, 47 Jahre; Brunhilde Ludt, 18 Jahre. — **Ottweiler:** pens. Bahnschlosser Friedrich John, 61 Jahre. — **St. Wendel:** Frau Hilde Pelizaeus, geb. Müller, 26 Jahre; Frau Wwe. Elise Gerber, geb. Demuth; Frau Wwe. Josef Leismann, geb. Eleonore Auer, 73 Jahre; Zimmerpolier Ludwig Weber, 70 Jahre. — **Merchingen:** Frau Wwe. Peter Reinert, geb Elisabeth Seiwert, 71 Jahre; Pensionär Peter Seiwert, 67 Jahre. — **Schaffhausen:** pens. Fördermaschinist Peter Sauer, 67 Jahre. — **Bous:** Bahnhofsvorsteher Peter Laub, 45 Jahre; Hotelbesitzer Georg Roth, 78 Jahre. — **Dillingen:** Toni Huwig, 30 Jahre; Frau Wwe. Math. Eindorf, geb. Barbara Kreutz, 82 Jahre; Frau Johann Schaefer, geb. Anna Labouvie, 59 Jahre; Frau Wwe. Anna Wurdel, geb. Bauer, 85 Jahre; Frau Konstantin Dietz, geb. Maria Zimmer, 71 Jahre. — **Pachten:** Schuhmacher Michel Steil, 26 Jahre. — **Ensdorf:** Berginspektionskassierer Wilhelm Riegler, 60 Jahre. — **Beckingen:** Frau Wwe. Max Doerfert, geb. Höger, 75 Jahre. — **Bietzen:** Johann Dollwet, 80 Jahre.

— **Kerprichhemmersdorf:** Hegemeister i. R. Friedrich Klein, 76 Jahre. — **Beaumarais:** Frau Nikolaus Treib, geb. Hawner, 70 Jahre. — **Griesborn:** Futtermeister i. R. Philipp Johann Wunn, 76 Jahre. — **Lisdorf:** Peter Engler-Wein, 76 Jahre; Andreas Klein, 28 Jahre; Andreas Christoffel, 71 Jahre; Johann Kneip, 45 Jahre; Bäckermeister Nikolaus Weber, 88 Jahre. — **Wadgassen:** Ortsvorsteher i. R. Nikolaus Schmitt-Riehm, 87 Jahre. — **Hausstadt:** Margareta Gantner, 26 Jahre; Hauptlehrer i. R. Heinrich Schommers, 84 Jahre. — **Bachem:** Hauptlehrer i. R. Matthias Bernardi, 72 Jahre; Frau Nikolaus Naumann, geb. Helena Schmitt, 51 Jahre. — **Saarlouis:** Anna Görtner, 52 Jahre; Nikolaus Finé; Maria Mennert, 38 Jahre; Bäckermeister Konrad Huber, 68 Jahre; Schlossermeister Jakob Wenger, 67 Jahre; Frau Katharina Martin, geb. Vinzent, 60 Jahre; Frau Wwe. Adolf Notton, geb. Roggy, 54 Jahre; Dr. med. Hans Steffens, 38 Jahre; Rentner Heinrich Vaterrodt, 79 Jahre; Frau Wwe. Peter Bleses, geb. Anna Gergen, 78 Jahre; Frau Berna Wollheim, geb. Blumenthal; Frau Wwe. Johann Wandernoth, geb. Helbel, 54 Jahre; Theodor Schwickrath, 81 Jahre; Frau Margareta Engel, geb. Bettscheider; Exz. Wirkl. Geh. Staatsrat Emil von Bornemann, 72 Jahre; Therese Sonntag, 15 Jahre; Staatsanwalt Eugen Sigwalt; Malermeister Nikolaus Kopp, 53 Jahre; Schüler Karl Hiry, 16 Jahre; Peter Hohe, 56 Jahre; Zahnarzt Dr. Eduard Zimmer, 55 Jahre; Matthias Bös, 52 Jahre; Schuhmachermeister Jakob Servet-Kraft, 63 Jahre; Peter Scülfort, 51 Jahre; Katharina Potthoff, 59 Jahre. — **Schwemlingen:** Frau Jakob Kuhn, geb. Theresia Reuter, 72 Jahre. — **Wallerfangen:** Bezirksschornsteinfegermeister Nikolaus Mehlem, 74 Jahre. — **Fraulautern:** Gastwirt Josef Weber, 40 Jahre; Frl. Katharina Engel, 77 Jahre; Frau Wilhelm Gehl, geb. Maria Speicher, 72 Jahre. — **Brotdorf:** Schuhmachermeister Matthias Bone, 71 Jahre; Peter Caspar-Schommer, 51 Jahre. — **Saarwellingen:** Josef Müller, 35 Jahre. — **Büdingen:** Frau Wwe. Anton Kreutz, geb. Diny, 85 Jahre. — **Besseringen:** Jakob Leinen, 45 Jahre; Kaufmann Matth. Hoffmann, 67 Jahre. — **Hilschbach,** Wilhelm Klein, 66 Jahre. — **Merzig:** Oberpfleger a. D. Adam Diwo; Rentner Nikolaus Fixemer, 86 Jahre; Gastwirt Franz Kerber, 62 Jahre; Gärtner Nikolaus Courtehoute, 40 Jahre; Frau Wwe. Matthias Spang, geb. Cattany, 50 Jahre; Frau Josef Mayenberger, geb. Schäfer, 27 Jahre; Landjägermeister i. R. Franz Anton Bender, 66 Jahre; Anna Maria Dillschneider, 21 Jahre; Jakob Eich, 69 Jahre; Frau Wwe. Johann Franken, geb. Maules, 71 Jahre; Frau Wwe. Nikolaus Schwindling, geb. Helene Drouin, 55 Jahre; Magdalena Würth, 23 Jahre; Konditormeister Otto Schmohl, 64 Jahre; Thomas Hemmen, 59 Jahre; Frau Wwe. Franz Berger, geb. Berty, 68 Jahre; Frau Michel Bies, geb. Ackermann, 50 Jahre. — **Neuhof-Felsberg:** Magdalena Schütz, 61 Jahre. — **Losheim:** pens. Oberpostschaffner Georg Mertes, 79 Jahre; Robert Mutz, 36 Jahre. — **Rentrisch:** Frau Barbara Quirin, geb. Kaiser, 82 Jahre; Frau Wwe. Peter Kronenberger, geb. Marx, 77 Jahre. — **St. Ingbert:** Frau Katharina Bruch, geb. Loth, 87 Jahre; Heinrich Hippchen, 71 Jahre, Georg Kiefer, 81 Jahre; Schriftsetzer Johann Abel, 55 Jahre; pens. Straßenaufseher Christoph Hoffmann, 79 Jahre; pens. Oberweichensteller Ripperger, 78 Jahre; Drahtzieher Jakob Kiefer, 70 Jahre; Stellwerksmeister Josef Felix, 56 Jahre; Peter Haas, 80 Jahre; Frau Helene Heß, geb. Schumacher, 55 Jahre; Bergmann Heinrich Schmelzer, 29 Jahre; Jakob Krämer, 51 Jahre; Schwerkriegsbeschädigter Georg Pister, 48 Jahre. — **Homburg:** Aron Salmon, 64 Jahre; Frau Barbara Langguth, geb. Diversy, 78 Jahre; Frau Margarete Schemel, geb. Mayer, 63 Jahre; Frau Antonie Klein, geb. Zeitlinger, 53 Jahre; Franz Georg, 59 Jahre; Frau Elisabeth Ginsbach, geb. Plüger, 77 Jahre; Andreas Schöffler, 38 Jahre. — **Hassel:** Frau Susanna Obert, geb. Peter, 70 Jahre. — **Limbach:** Dr. jur. Walter Horst, 35 Jahre. — **Rohrbach:** Oberwerkführer a. D. Jakob Wagner, 72 Jahre; Schlosser Fridolin Jacob, 29 Jahre. — **Niederwürzbach:** pens. Bergmann Johann Hemmerling, 83 Jahre. — **Breitfurt:** Frau Daniel Neumüller, 73 Jahre.

Vom Bund der Saar-Vereine

*** Eine vaterländische Kundgebung für die Saar wird aus Anlaß des Mittelrheinischen Kreisturnfestes in Trier am 7. August d. J. stattfinden. Aus Anlaß des Kreisturnfestes werden aus allen Gebieten des Mittelrheinkreises, das ist das Gebiet rheinabwärts bis Andernach, die Gebiete bis Frankfurt (Main), Hanau, Aschaffenburg, Darmstadt, das Gebiet der Pfalz und schließlich das Saargebiet, Sonderzüge nach Trier verkehren. Den Mitgliedern der in diesem Bereich vorhandenen Ortsgruppen wird hiervon Kenntnis gegeben, damit sie gegebenenfalls diese billige Fahrtgelegenheit nach Trier am 7. August wahrnehmen, um außer mit den Mitgliedern der Ortsgruppe Trier mit Tausenden von Turnern und deren Angehörigen aus dem Saargebiet zusammenzukommen. Nähere Auskünfte über Sonderzugfahrten erhalten die Ortsgruppenmitglieder bei den Turnvereinen ihres Heimatortes. Die Saar-Kundgebung findet am 7. August abends auf der Sportanlage D'ham statt. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Turnvereine des Saargebietes, Herr Kaufmann Burk, wird bei der Kundgebung im Namen der Turner und Turnerinnen des Saargebietes sprechen. Anschließend wird Herr Kommerzienrat Dr. H. Röchling-Völklingen eine allgemeine Ansprache halten und auch die Grüße des Bundes der Saarvereine, dessen Ehrenmitglied er ist, überbringen. Hieran schließt sich ein zwangloses gemütliches Zusammensein in den in der Nähe der Sportanlage gelegenen Festräumen an. Als besonderer Programmpunkt ist eine Beleuchtung der gegenüberliegenden Moselberge und das Abbrennen eines großen Transparentes vorgesehen, das durch weit erkennbare Lettern ankündigt: „Deutsch bleibt die Saar!"**

---

* **Die Ortsgruppe Dortmund** hielt am Sonntag, dem 10. April 1932 nachmittags 18.30 Uhr im Restaurant Berghoff, Dortmund, Körnerplatz die diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Nach der Neu- bzw. Wiederwahl des Vorstandes erstattete Landsmann W. Gaerner den Jahres- und Landsmann K. Adam den Kassenbericht. Das letzte Geschäftsjahr stand im Zeichen wirtschaftlichen Niederganges unseres deutschen Vaterlandes. Trotzdem hat unser Kassierer es fertig gebracht, einen kleinen Ueberschuß in das neue Geschäftsjahr mit hinüberzunehmen. Im letzten Geschäftsjahr wurde versucht, für die Saarländerbewegung durch Veranstaltungen von Vorträgen im eigenen Verein und bei anderen Verbänden zu werben. Vorträge wurden gehalten von dem 1. Vorsitzenden, Herrn Ost, im eigenen Verein monatlich, sowie bei der Pfadfinder-Ortsgruppe Dortmund, bei dem Jungdeutschen Orden und bei dem Verband ehemaliger Maschinenbauschüler Dortmund. Außerdem wurde ein von unserem Landsmann Fr. Meyer verfaßter Prolog über die Nöte des Saargebietes bei verschiedenen Gelegenheiten repetiert. Nach Schluß der Jahreshauptversammlung hielt unser Landsmann Ost einen einstündigen Vortrag über das Saargebiet, indem er besonders die Geschichte und die neuzeitlichen Vorgänge in unserer Saarheimat behandelte. Nach Schluß des Vortrages wurden die Lichtbilder über das Saargebiet den Landsleuten vorgeführt, deren Vorführung allgemeinen Beifall fanden.

* **Deutscher Grenzlandtag Oberhausen Rheinland** am 17. April 1932. Mitten in der Wahlzeit eine Kundgebung, eine vorbildliche, sehr gut besuchte Kundgebung! Das hätte wohl niemand für möglich gehalten. Und doch! — Herr Lehrer Leo Nawroth, der erste Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Grenzlandsdeutschtum in Oberhausen, hatte Ost- und Westpreußen, Memelländer, Posener, die Sudetendeutschen, die Hultschiner, die Leute von Saar und Pfalz und die Elsaß-Lothringer zusammengerufen, um den 1200 im Saal der Union in Oberhausen versammelten Deutschen von Grenzlandsnot, Grenzlandskampf und Grenzlandsarbeit zu berichten. — Nach der Begrüßung fand der Vertreter des Oberbürgermeisters warme Worte. — Der am Erscheinen verhinderte Oberbürgermeister hatte ein Begrüßungstelegramm gesandt. — Die Schüler der Marienschule in Oberhausen führten ein eigens für diesen Tag von Herrn Rektor Genting verfaßtes Festspiel auf. In ihm wird nach einem Reigen der Rheinnixen gezeigt, wie die Vertreter der abgetretenen und bedrohten Gebiete der Germania am Niederwald Treue und Heimkehr geloben. — Das Spiel war von so großer Wirkung, daß den Saarvereinen in der Umgebung von Oberhausen geraten werden kann, den Versuch zu machen, die Spielschar für sich zu gewinnen. — Nach einer sehr geschickten musikalischen Einleitung sprachen dann die Vertreter Elsaß-Lothringens, der Saar, des Memellandes, der Ost- und Westpreußen, des Posener Landes, Oberschlesiens, des Hultschiner Ländchens und der Sudetendeutschen. Für die Saar sprach Mittelschulrektor Debusmann, Wuppertal. — Es herrschte in den Vorträgen ein echt deutscher Ton. Was unsere Feinde uns in den Grenzlanden angetan haben, wurde mit geradem, deutschem Wort bezeichnet. Alle Vorträge gipfelten in der Forderung: „Was wir verloren haben, darf nicht verloren sein! Was umkämpft wird, muß unser bleiben!" — Interessiert, fast ohne sich zu rühren, hörten die Oberhausener Bürger beinahe vier Stunden zu. Das war das

sicherste Zeichen für die tiefe Wirkung der Kundgebung, die von dem Vorsitzenden nach dem Dankeswort und dem Verlesen einer Entschließung mit einem Hoch auf das Vaterland geschlossen wurde. Alle Teilnehmer gingen mit dem Gefühl nach Hause, daß die Arbeitsgemeinschaft Grenzlandsdeutschtum unter der glänzenden Leitung des Herrn Nawroth ihnen eine innere Erhebung geschenkt hat.

* **Die Ortsgruppe Köln** ließ die diesjährige Vortragsreihe in der Märzversammlung mit einem Vortrag des 1. Vorsitzenden, Herrn Weyand, eröffnen. Er führt uns die Geschichte unserer Saarheimat vor Augen und es wurden die kurz und interessant gehaltenen Ausführungen außerordentlich gut aufgenommen. Infolge der andauernden Propagandatätigkeit konnten wiederum einige Mitglieder in die Ortsgruppe neu aufgenommen werden. Die Ortsgruppe hatte zur Monatsversammlung am 6. April, welche in einfacher, zeitgemäßer Form als Stiftungsfest aufgezogen worden ist, einen besonderen Aufruf erlassen. Der Erfolg war außerordentlich gut, denn zahlreich waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie die Freunde des Vereins erschienen. Im vollbesetzten Rudolfsaal konnte die Fahne der Ortsgruppe ihren Einzug halten und wird nun dauernd im neuen Vereinsschrank daselbst untergebracht. Nach der Begrüßungsansprache durch den ersten Vorsitzenden und der Berichterstattung über die allgemeine Tätigkeit, spielte die Hauskapelle unter der bewährten Leitung von Herrn Kapellmeister Blum den Saarmarsch, dem sich in Anbetracht der Wiederkehr des Gründungstages ein Rückblick auf die Vereinsgeschichte der Ortsgruppe seit dem Gründungstage durch den ersten Vorsitzenden, Herrn Weyand, anschloß. Der Vereinsfahne wurde anschließend sehr viel Aufmerksamkeit geschenkt. In der weiteren Vortragsfolge wurde von befreundeten Künstlern sowie Vereinsmitgliedern durch Rezitationen, gesangliche und musikalische Darbietungen abwechslungsreiche Stunden geboten, die bei allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben werden. Die nächste Versammlung der Ortsgruppe Köln findet am Mittwoch, dem 4. Mai 1932, im Rudolfsaal, Hahnenstraße 36, statt. Hfr.

* **Die Ortsgruppe Oberhausen** hat einen Trauerfall zu verzeichnen. „Am 4. April verschied infolge Herzschlages das treue Mitglied Herr Rektor Reimsbacher, Oberhausen-Buschhausen. Derselbe war ein eifriger Förderer der guten Saarsache. Er verbrachte seinen Oster-Urlaub in der Heimatstadt Dudweiler a. d. Saar, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

* **Der Saar- und Pfalzverein Erfurt** veranstaltete im April d. J. zwei Lichtbildervorträge über das Saargebiet. Ueber das Thema „Das Saargebiet in Vergangenheit und Gegenwart“ sprach Reichsbahn-Obersekretär Riemeyer in einer öffentlichen Veranstaltung am 2. 4. d. J. Ueber den Vortrag berichtet die „Mitteldeutsche Zeitung in Erfurt wie folgt: „Zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das durch Frankreichs Annexionsabsichten bedrohte Saargebiet gestaltete sich die Veranstaltung des Saar- und Pfalzvereins Erfurt am Sonnabend. Der 2. Vorsitzende des Vereins, techn. Inspektor Krieger, hieß eine stattliche Anzahl von Saarländern, Saarpfälzern und Freunden des Saargebiets willkommen. Ebenso hatten die Arbeitsgemeinschaft der Grenz-, Kolonial- und Auslandsdeutschen, der Marineverein Erfurt, die Kameradschaft „Reichslande“, die Vereinigung heimattreuer Oberschlesier und der Elsaß-Lothringer Kriegerverein Vertreter entsandt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Vortrag des Vereinsvorsitzenden, Reichsbahn Obersekretär Riemeyer. Der Redner wies durch seine Ausführungen nach, daß das Saargebiet rein deutschen Charakters ist, und daß seine Bewohner seit undenklichen Zeiten deutsch sind nach Abstammung, Sprache, Sitte und Kultur. Wenn das Saargebiet in vergangenen Jahrhunderten zweimal kurze Zeit französisch geworden ist, so nur deshalb, weil es ein Opfer der französischen Gewaltpolitik geworden war. Darauf ging der Redner noch auf einige geschichtliche Einzelheiten ein und sprach dann besonders über die Folgen des Versailler Diktats, das das Saargebiet auf die Dauer von zunächst 15 Jahren vom deutschen Mutterland lostrennte und unter die Verwaltung des Völkerbundes stellte. Jedoch steht diese fünfköpfige Regierungskommission, in der nur ein Saardeutscher vertreten ist, vollkommen unter französischem Einfluß! Durch die Uebereignung der preußischen und pfälzischen Kohlengruben an den französischen Staat besitzt die jetzt französische Bergwerksdirektion als Arbeitgeberin obendrein ein gewaltiges Druckmittel auf die vielen Tausende von deutschen Bergleuten, das von ihr auch skrupellos ausgenutzt wird. Man versucht mit allen Mitteln, die Kinder der deutschen Arbeiter in die französischen Schulen zu pressen, wo sie nicht nur ihrem deutschen Vaterland, sondern auch der eigenen Familie entfremdet werden. . . . Eine Reihe von über hundert Lichtbildern illustrierte die Ausführungen Niemeyers, die bewiesen, daß das Saarland neben seinen großen Industrieanlagen auch ein an landschaftlichen Reizen und Naturschönheiten reiches Land ist. Es ist die Pflicht jedes Deutschen, unseren saarländischen Volksgenossen und ihren Organisationen im Reich — den Saar- und Pfalzvereinen — zu helfen, die Volksabstimmung im Saargebiet im Januar 1935 zu einem vollen Sieg für die gerechte deutsche Sache werden zu lassen.“ Im weiteren sprach Landsmann Jennewein vor der Lehrerschaft und den Hörern der „Höheren Technischen Staats-Lehranstalt für Hoch- und Tiefbau“ in Erfurt. Landsmann Jennewein verstand es, durch seine sachkundigen Ausführungen das lebhafte Interesse der Zuhörer besonders auch für die Industrieanlagen der Saar zu erwecken und den jungen Technikern vor Augen zu führen, welche Einbuße es für die deutsche Gesamtwirtschaft bedeuten würde, wenn das Saargebiet ein Opfer der französischen Gewaltpolitik werden sollte. Mit dem Gelöbnis, daß das urdeutsche Land an der Saar niemals vom deutschen Mutterland abgetreten werden dürfe, klang auch diese Veranstaltung aus.

* **Die Ortsgruppe Leipzig** hielt am 6. April ihre Hauptjahresversammlung ab, welche der 1. Vorsitzende, Herr Obering. Sester, eröffnete, in dem er einen kurzen Bericht über das verflossene Geschäftsjahr erstattete. Besonderer Erwähnung wurde dem in Neustadt a. H. abgehaltenen großen Treffen der Saarvereine getan, zu dem auch wir einen Vertreter entsandt hatten. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß die Not der Zeit auch an unserem Mitgliedsbestand nicht spurlos vorübergegangen ist; wegen Nichtbezahlen der Beiträge mußten leider etwa 15 Mitglieder gestrichen werden. Der Rest bekannte sich um so einmütiger zu den Zielen des Vereins und den großen Aufgaben, die unserer in den nächsten Jahren noch harren. Der anschließend vorgetragene Bericht des Kassierers, Herrn Richter, ergab durch verschiedene Spenden ein kleines Plus in der Vereinskasse. Im weiteren Verlauf der Versammlung schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. Auf Vorschlag des 2. Vorsitzenden, Herrn Reichsgerichtsrat Linz, wurden die früheren Vorstandsmitglieder wiedergewählt, die die Wahl annahmen.

* **Die Ortsgruppe Duisburg** hielt am Samstag, dem 9. April, die Monatsversammlung ab. Die Besprechung der augenblicklichen Lage im Saargebiet und der damit in innigstem Zusammenhange stehende Wechsel in den Regierungsstellen bildete den Hauptverhandlungsstoff. Ein vom Schriftführer, Herrn Huber, vorgelesener Artikel der „St. Wendeler Zeitung“ gab nicht allein den weniger eingeweihten Mitgliedern Aufklärung über den äußeren Aufbau des Saar-Regierungssystems, sondern brachte eine treffende Charakterschilderung des am 1. April aus der Sarregierung ausgetretenen Präsidenten Milton und Justiz- und Kultusministers Dr. Veszenski. Die Schilderung dieser beiden Regierungsmänner gestatteten einen tiefen Einblick in die politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Ungerechtigkeiten im Saargebiet. Im Anschlusse daran wies Herr Huber, der jüngst in der Heimat weilte, an krassen Beispielen nach, wie die Verelendung des Arbeiter-, Bauern- und Mittelstandes verheerend um sich greift, wie der Franzose beim Arbeiter das Wirtschaftselend als politisches Druckmittel für seine sehr scharf betriebene Saarpropaganda ausnützt und wie, wenn es in diesem Tempo weitergeht, man 1935 um das politische Schicksal des wirtschaftlich zermürbten Saarvolkes bangen muß. Die Versammlung beschloß, die Maimonatsversammlung zu einer Goethefeier auszubauen. Herr Kirsch (geborener St. Wendeler) wird in einer Monatsversammlung anläßlich des 600 jährigen Stadtjubiläums St. Wendels einen Vortrag über seine Heimatstadt halten. Außerdem erbot sich Herr M. Adams, im Laufe des Sommers einen Heimatvortrag über ein aktuelles Saarheimatbuch zu halten. Der Unterhaltung und Pflege der Landsmannschaft soll ein Sommerausflug dienen, der, wenn möglich, auch diesmal mit der Ortsgruppe Düsseldorf gemeinsam unternommen werden soll.

* **Die Ortsgruppe Düsseldorf** hielt am Dienstag, dem 12. d. M., im Vereinslokal, Restaurant Schummer, Bahnstraße 76, ihre Monatsversammlung ab. Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig; um so nachdrücklicher dankte der Vorsitzende, Herr Studienrat Dr. Kill, bei Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der Anwesenden letzteren für ihr Erscheinen. Nachdem der Vorsitzende anschließend einige Mitteilungen über die jüngsten Ereignisse im Saargebiet (Wechsel in der Leitung der Saarregierung, Wahlen zum Saar-Landesrat und dgl.) gemacht hatte und die Niederschrift der letzten Monatsversammlung durch den Schriftführer verlesen war, erteilte der Vorsitzende Herrn Werklehrer Petri das Wort zum Vortrage über das Thema: „Memel und Saar“. In klaren, interessanten Ausführungen zeigte der Vortragende, wie das Schicksal des Memelgebietes mancherlei Aehnlichkeiten mit dem des Saargebietes hat. Wie an der Saar, hat man auch an der Memel in Versailles die Bevölkerung nicht gefragt, sondern ihr durch Loslösung vom deutschen Mutterlande ein Sonderschicksal diktiert. Beim Memelgebiet wie beim Saargebiet handelt es sich also um die Losreißung urdeutscher Gebiete vom Reich unter brutaler

Verletzung des Grundsatzes vom Selbstbestimmungsrecht der Völker. In beiden Fällen ist das Ergebnis eine gewollte Vergewaltigung der Meinungsfreiheit und des politischen Gestaltungswillens der Bevölkerung. Das alles geschieht unter den Augen oder gar im Auftrage des Völkerbundes! Im Memelgebiet ist die Bevölkerung heute noch zu 75 Prozent rein deutsch. Die wohl zu 100 Prozent deutsche Bevölkerung des Saargebietes hat von jeher und immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß sie sich stammesgemäß, politisch, wirtschaftlich und kulturell zum deutschen Vaterlande bekennt und dorthin zurückzukehren wünscht. Der Vertragsbruch Litauens im Memelgebiet ist durch die entschiedenen Forderungen der deutschen Regierung der Welt klar vor Augen geführt worden. Dagegen erfährt die große Oeffentlichkeit von den kaum geringeren Brutalitäten der französischen Politik an der Saar nichts Näheres. Das hat seinen Grund vielleicht darin, daß die französische Politik nicht so offiziell diese Vorgänge vertritt. Die davon betroffene Bevölkerung, in erster Linie die wirtschaftlich vom französischen Grubenfiskus abhängige saarbergmännische Bevölkerung, leidet unter dieser Brutalität aber nicht minder als die memelländische unter Litauen. Der jetzt einsetzende Schlußkampf um das Saargebiet wird von französischer Seite sicherlich ebenso fanatisch wie zermürbend für die Bevölkerung geführt, weil Frankreich unter allen Umständen aus dem Saargebiet ein politisches und wirtschaftliches Geschäft machen will. Frankreich hat natürlich kein Recht an der Saar; aber Ueberraschungen liegen im Bereich der Möglichkeit (siehe Memelputsch 1 und 2!). „Doch die Bevölkerung des Memel- wie des Saargebietes darf versichert sein", so schloß Herr Petri seine Ausführungen, „daß keine deutsche Regierung einen Zustand anerkennen wird, der durch einen Staatsstreich dort oder hier herbeigeführt würde und die Möglichkeit böte, die Bevölkerung der betroffenen Gebiete „wie Figuren auf dem Schachbrett" von einem Land in das andere zu überführen." Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende, Herr Dr. Kill, sprach Herrn Petri herzlichen Dank aus, besonders auch im Namen der Ortsgruppe für seine Saar-Werbe- und Aufklärungsartikel im „Saarfreund" und in Düsseldorfer Tageszeitungen. Im weiteren Verlauf des Abends sprach Herr Kaufmann Fritz Korn über seine Eindrücke anläßlich seines Osterbesuches in der Saarheimat.

* **Die Ortsgruppe Münster i. Westf.** hielt am Sonnabend, dem 12. April, ihre Monatsversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Herr Studienrat Dr. Reinhard, begrüßte die Erschienenen und ging in der Aussprache auf das diesjährige Sommerfest mit Werbeabend über. Die Vorbereitung wurde dem Vorstand überlassen. Der Vorsitzende teilte sodann weiter mit, daß der erste Schriftführer, Landsmann Jaeger, infolge Ausscheidens aus dem Heere auch sein Amt niederlegen mußte. Er bedauerte, die gute Kraft des Landsmannes Jaeger für den Vorstand verlieren zu müssen und dankte für die geleistete Arbeit im Namen der Ortsgruppe auf das herzlichste. Der Schriftführer verlas dann noch den Bericht über die letzten drei Monate. Im Seminar hielt Studienrat Dr. Reinhard einen Vortrag über das Thema „Stengel, des Saarlandes größter Baumeister" Ein wohlgelungener Vortrag, mit Lichtbildern reich erläutert. Anschließend Neuwahl des Vorstandes. Alterspräsident Prof. Benzel trat für gesamte Wiederwahl ein, die von Versammlung und Vorstand einstimmig angenommen wurde. Der Jahresbericht 1931, verlesen und verfaßt vom Landsmann Jaeger, schloß mit der Mahnung und dem Wunsche: „Saarland und Deutschland, ein Volk, ein Staat, ein Vaterland, mit dem Bund der Saar-Vereine: Deutsch die Saar immerdar."

* **Die Ortsgruppe Trier** hielt am 20. April im Restaurant „Römertor" ihre Hauptversammlung ab. Die Versammlung war nicht sehr gut, jedoch immerhin noch zufriedenstellend besucht. Der Vorsitzende, Reichsbahnoberrat Dr. Schunck, eröffnete die Jahreshauptversammlung und begrüßte die Mitglieder und Gäste, die insbesondere wegen des angekündigten Vortrages des Stadtverordneten Pick-Saarbrücken erschienen waren. Alsdann erstattete der Schriftführer Müller den Tätigkeits- und der Kassierer Berkessel den Kassenbericht. Beide Berichte fanden den Beifall der Versammlung. Der Vorsitzende sprach beiden Herren für ihre Tätigkeit seinen und den Dank der Versammlung aus. Die Kassenprüfer, Mitglieder Niegelmann und Kolling, berichteten über die erfolgte Kassenprüfung und teilten mit, daß Beanstandungen nicht zu erheben seien, so daß dem Vorstand Entlastung erteilt werden könne. Daraufhin erfolgte diese ohne Widerspruch der Versammlung. Der Kassenbestand wurde mit 270 RM. angegeben. Alsdann erfolgte nach Bekanntgabe der Namen der alten Vorstandsmitglieder deren einstimmige Neuwahl durch Akklamation. An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Frau Gertner wurde Frau Schmitz gewählt. Der Vorsitzende dankte dem Mitglied Gertner für die im Interesse des Vereins geleisteten Dienste. Alsdann wurden die Mitglieder erneut darum gebeten, Sterbefälle, Adressenänderungen und bedürftige Unterstützungsfälle stets dem Verein mitzuteilen. Weiterhin wurde von einem Ausflug gesprochen, der im Sommer d. J. mit der Bahn nach Saarburg geplant sei. Von Saarburg aus soll eine Fußwanderung bis zur Serriger Klause erfolgen und von Serrig aus die Rückfahrt nach Trier. Alsdann begrüßte der Vorsitzende den für den Abend gewonnenen Redner, Stadtverordneten Pick-Saarbrücken. Er beglückwünschte ihn bei dieser Gelegenheit auch zu seinem 50. Geburtstage und erteilte ihm zu seinem Vortrag „Aktuelle Fragen des Saargebietes" das Wort. Der Vortrag fand größte Aufmerksamkeit bei der Versammlung und am Schluß desselben dankte der Vorsitzende im Namen aller Anwesenden und wies auf den großen Beifall hin, der beweise, daß der Vortrag gefallen habe. Nach allgemeinen Ausführungen des Vorsitzenden über die Lage des Saargebietes, die zwar vergleichbar sei mit unserer Lage, die aber uns trotz unserer eigenen Not aufhorchen lasse und uns mehr denn je dazu bestimme, uns für den Befreiungskampf im Jahre 1935 rechtzeitig zu rüsten, sprach das Vorstandsmitglied Syndikus Dr. Bentz sein Bedauern, daß der Vortrag so schlecht besucht gewesen sei und den Wunsch aus, daß es zukünftig Aufgabe des Vereins sein müsse, derartige Aufklärungsvorträge nicht nur vor den Mitgliedern der Ortsgruppe, sondern vor weitesten Schichten der Bevölkerung des Trierer Gebietes zu halten. Der breiten Masse müsse immer und immer wieder die innigste Verbundenheit des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft an der Saar mit dem übrigen Deutschland vor Augen geführt werden. Bei dem Kampfe um die Saar gehe es nicht allein um das Saargebiet, sondern um mehr, und zwar um einen Vorstoß Frankreichs nach der Rheingrenze, wobei das Saargebiet als Stützpunkt gedacht sei. Alsdann wurde noch darüber gesprochen, wer 1935 abstimmungsberechtigt sei und welche Voraussetzungen hierfür erforderlich sind. Da diese Frage nicht restlos geklärt werden konnte, soll einmal bei der zuständigen Stelle entsprechende Aufklärung eingeholt werden. Mit dem Gelöbnis „Treue um Treue" schloß der Vorsitzende in später Stunde die Versammlung.

* **Die Ortsgruppe Wiesbaden** veranstaltete kürzlich im Restaurant „Leseverein" eine Goethefeier, zu der sich zahlreiche Saarländer und Freunde der Saar eingefunden hatten. Wenn auch in den letzten Wochen Goethe in aller Welt gefeiert wurde, so war es doch ein schöner Gedanke der Saarländer, des großen Olympiers in Pietät und Dankbarkeit zu gedenken; war er es doch, der in seinen jungen Jahren das schöne Saarland besuchte und seine Eindrücke von dieser Reise später niederschrieb. Im Mittelpunkt des Abends stand der Goethe-Vortrag des Herrn Dr. Offermann, der mit eindrucksvollen Worten und unter Verwendung zahlreicher Lichtbilder die Persönlichkeit des Dichterfürsten, sein dichterisches Schaffen und seine Bedeutung für die gesamte Kulturwelt den Zuhörern vor Augen führte. Daran anschließend sprach Herr Scheibner über: Der junge Goethe an der Saar." Nach kurzen einleitenden Worten über Goethes Aufenthalt in Straßburg und seine Reise durch Lothringen nach der Saar, brachte der Redner all das zum Vortrag, was Goethe im 10. Buch von Dichtung und Wahrheit über das Saarland berichtet. Wir hören da, welchen angenehmen Eindruck die Stadt Saarbrücken mit ihren ansehnlichen Gebäuden, das Schloß der Nassau-Saarbrücker Fürsten, die Ludwigskirche auf ihn gemacht haben. Er berichtet von den reichen Duttweiler Steinkohlenbergwerken, von Glashütten, von Eisen- und Alaunwerken, ja sogar von einem brennenden Berge. Ueberrascht steht er bei Neunkirchen vor dem lustigen Feuerwerk der funkenwerfenden Essen. Hier an der Saar empfing er die ersten Anregungen zu ökonomischen und technischen Betrachtungen, welche ihn einen großen Teil seines Lebens beschäftigten. Reicher Beifall wurde sämtlichen Vortragenden zuteil.

Briefkasten

J. Sch i. D.: 3,— RM. mit herzlichstem Dank erhalten; R. S. in R.: 6,— RM. für Herrn Sch. in S. mit herzlichstem Dank erhalten; C. Sp. i. S.: 29,50 RM. mit herzlichstem Dank erhalten; F. K. i. W.: 6,— RM. mit herzlichstem Dank erhalten; F. M. in N.: 3,— RM. mit herzlichstem Dank erhalten.

Erscheint zunächst monatlich zweimal: am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage „Saar-Heimatbilder". Bestellungen nur durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 266) erbeten. In Sonderfällen erfolgt Zusendung durch die Geschäftsstelle Saar-Verein E. V., Berlin SW 11, Stresemannstraße 42, Fernsprech-Anschluß: Amt Bergmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Zahlungen auf Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. 66536 oder auf Deutsche Bank, Depositenkasse O, Berlin SW 47, Belle-Alliance-Platz 15, in beiden Fällen für Konto „Geschäftsstelle Saar-Verein E. V." mit dem Vermerk „Saar-Freund" erbeten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Possell, Berlin-Lichterfelde. — Verlag: Geschäftsstelle „Saar-Verein E. V.", Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. — Druck: Deutscher Schriftenverlag, Berlin SW 11.

An's Vaterland, an's teure schließ dich an,
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen!
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft . . .

1832–1932

Heimattag

in Homburg-Saarpfalz am 21., 22. und 23. Mai 1932

verbunden mit der Presse-Kundgebung für Pfalz und Saargebiet

Hundertjahres-Erinnerung

an den Kampf um die deutsche Presse-Freiheit beim

Hambacher Fest 1832

zu welchem von Homburg aus Wirth und Siebenpfeiffer in der „Deutschen Tribüne" einst die deutsche Nation aufgerufen haben.

Samstag, den 21. Mai:

Nachmittags 4 Uhr: Böllerschießen vom Schloßberg, Geläut der Kirchenglocken, Standkonzert der Kapelle Schlemmer auf dem Marktplatz.

Von 4 bis 7 Uhr: Pressetagung im Hotel „Homburger Hof", veranstaltet durch die Arbeitsgemeinschaften der Pfälzischen und der Saar-Presse.

Abends 8 Uhr im Saalbau: **Gedenkfeier:** Vortrag des Herrn **Dr. Kurt von Raumer,** Privatdozent an der Universität Heidelberg: **„Wirth-Siebenpfeiffer und das Hambacher Fest von 1832",** veranstaltet von den Arbeitsgemeinschaften der Pfälzischen- und der Saar-Presse, dem Verband Pfälz. Geschichts- und Altertums-Vereine, der Arbeitsgemeinschaft Saarl. Heimatvereine und Museen und dem Historischen Verein für den Bezirk Homburg.

Sonntag, den 22. Mai:

Morgens früh: Böllerschießen vom Schloßberg, Choralblasen, **Gottesdienste.**

11 Uhr: **Enthüllung von Gedenktafeln** am vormaligen Druckereigebäude der „Tribüne" (Haus Greilsheimer, Eisenbahnstraße) und am ehemaligen Landkommissariat, jetzt Mädchen-Lyzeum (Kaiser Wilhelmstraße).

11.30 Uhr: **Eröffnung des Homburger Heimatmuseums** mit seinen wertvollen Sammlungsgegenständen aus Homburgs vielgestaltiger Geschichte, insbesondere aus der Zeit Wirths und Siebenpfeiffers.

11.45 Uhr: **Volksliedertag des Saarsängerbundes, Gau Homburg,** auf dem Marktplatz.

Nachmittags 1.30 Uhr: **Festzug** ab Hauptbahnhof Homburg unter Beteiligung sämtlicher Vereine von Homburg und Umgebung einschließlich der Landorte des gesamten Homburger Bezirks diesseits und jenseits der derzeitigen Saargebietsgrenze.

Aus Homburgs Vergangenheit werden Kunde die besonderen Zugsgruppen geben:

Wirth und Siebenpfeiffers Zeit vor 100 Jahren.

Die Kelten-, Germanen- und Römersiedlungen vor über 2000 Jahren.

Die Ritterzeit, in welcher die Hohenburg in Blüte stand.

Die Franzosenzeit, in welcher Homburg „La Forteresse" war.

Die Zeit Herzog Karl August II. von Zweibrücken, des Erbauers des ehemaligen Karlsbergschlosses bei Homburg.

Die Zeit Napoleon I., nach dem die Kaiserstraße in Homburg benannt ist, ihm folgt sein endlicher Besieger

Fürst Blücher von Walstatt mit seinen Husaren aus den Kampftagen von Kaiserslautern

Hauptgruppe: Wilhelm I. von Preußen, Deutschlands einstmaliger Kaiser, mit seinen Paladinen Bismarck, Moltke und Roon, die 1870 in Homburg Quartier nahmen, mit ihnen Prinz Luitpold von Bayern.

Schlußgruppe: Das deutsche Volk bei seiner Aufbauarbeit.

Ausklang der Veranstaltung: auf dem Festplatze **Konzert** der Kapelle Schlemmer und des Saarsängerbundes, Gau Homburg. **Turnerische Vorführungen.** Abends auf dem historisch denkwürdigen Homburger Marktplatze: Vorführung geschichtlicher Bilder aus Homburgs Römer-, Ritter-, Franzosen- und späterer Zeit bei **Illumination des Marktplatzes und des zu ihm niedergrüßenden Schloßberges und seiner Burgruine.**

Montag, den 23. Mai:

Nachmittags 4 Uhr: **Ausflug** in Kraftwagen der Reichspostverwaltung nach dem Karlsbergwalde. Führung durch die Ruinen des Karlsbergschlosses.

Abends 8 Uhr im Karlsbergsaal: **Vorführung von Lichtbildern aus Homburgs Vergangenheit.**

Vom 23. bis 25. Mai: Führungen durch das Homburger Heimatmuseum und sonstige Saalveranstaltungen.

Der ist in tiefster Seele treu, der die Heimat so liebt wie du!

Wichtig! **Wichtig!**

Das Bücherangebot

	RM.
Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme, von Professor Dr. Kloevekorn	15,—
Die deutschen Grenzlande, von Dr. M. H. Boehm Ganzleinen (zu beziehen vom Verlag R. Hobbing, Bln. SW 61, Großbeeren Straße 17)	13,50
Geschichte des Saargebiets, von Professor Ruppersberg	10,—
Regierung und Volksvertretung im Saargebiet, von Dr. jur. H. Katsch (zu beziehen durch Verlag Th. Weicher, Leipzig)	9,50
Das schöne Land an der Saar, von Keuth, Direktor des Saarheimatmuseums. 2. Folge	8,—
Saarländische Volkskunde, von Dr. Foz	8,50
St. Ingbert und seine Vergangenheit, von Studienrat Dr. Krämer	6,—
Saarkalender 1932 (die bisher erschienenen Jahrgänge, außer denjenigen von 1926, können nachgeliefert werden)	1,50
Deutsch die Saar immerdar — Helft die deutsche Saar befreien, von Th. Vogel	1,50
Saarliederbuch des Bundes der Saarvereine, zusammengestellt von Th. Vogel	0,50
Die Großindustrie des Saargebietes, von J. Kollmann	0,50
Frankreich und das Saargebiet im Spiegel der Geschichte, von Professor Meister	0,50
Rettet das Saarland, von Stegemann	0,50
The League of Nations and the Saar, von Harold G. Villard	1,—
Das deutsche Land an der Saar, Sonderdruck aus Jahrbuch Deutschland 1928, von Th. Vogel	unentgeltl.
Kompetenzregelung zwischen Völkerbundrat und Saarregierung, von Josef M. Goergen	1,85
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Bayerischen Landtag	1,50
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Preußischen Landtag	0,50
Das deutsche Saargebiet unter der Fremdherrschaft, von O. Andres	0,50
Die Saarlüge, von Giersberg	unentgeltl.
Das Saargebiet und die Frankenwährung	unentgeltl.
Aus Saarbrückens Vergangenheit, von Professor Dr. Dr. Wiese	unentgeltl.
Grundlagen des Rechts im Saargebiet, von O. Andres	4,—
Die Saarfrage, von O. Andres	1,50
Die Volksabstimmung im Saargebiet, von Josef M. Goergen	3,—
Das Saarknappschaftsgesetz, von M. Karius	1,—
Frankreichs Fundamentalirrtum im Saargebiet, von J. M. Goergen	1,50
Führer durch Saarbrücken	unentgeltl.
Saarsondernummer der Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e. V. Juli 1929, von Dr. jur. Fürst, Amtsgerichtsrat	4,—
Die Saarfrage, von Staats- und Stadtarchivar Dr. G. W. Sante-Saarbrücken	2,—
Geschichte des Kreises Merzig, von Schulrat Kell	8,—
Chronik von Friedrichsthal-Bildstock, von Oberlehrer W. Schätzing	7,—
Geschichte der kath. Pfarrei St. Ludwig in Saarlouis, Dr. Delges. Zu beziehen vom Verfasser	3,—
Denkschrift der Stadt Saarlouis, von Bürgermeister Dr. Latz (zu beziehen durch die Hausen-Verlagsgesellschaft m. b. H., Saarlouis)	12,—
Geschichte der Abtei Fraulautern, von R. Rud. Rehanek	4,70
Literaturgeschichte des Saargebietes, von Dr. Ewald Reinhard	2,50
Zentrumspartei und Zentrumspresse an der Saar zur Zeit des Kulturkampfes 1872—1888, von Dr. Emil Heitjan, Verlag Saar-Zeitung, Saarlouis	3,—
Der Schaumberg, von H. J. Becker	1,50
Volk und Wehrmacht — 10 Jahre Reichswehr	0,90
Heimatbilder, II. Teil, von Buchleitner	1,—
Anklage und Widerlegung, ein Taschenbuch zur Kriegsschuldfrage	unentgeltl.
Sondernummer der Zeitschrift Technik und Kultur über das Saargebiet	unentgeltl.
Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebiets, von Dr. Groten	3,—
Der Kampf um die deutsche Saar, v. Dr. Cartellieri	unentgelt.
Die Verhandlungen über die Saarfrage auf der Pariser Friedenskonferenz, von Dr. Fischer	1,50
Die franz. Domanialschulen im Saargebiet, Denkschrift der 3. Lehrerkammer für das Saargebiet, leihweise	
Das Saargebiet unter der Herrschaft des Waffenstillstandsabkommens u. des Vertrags von Versailles leihweise	
Karte des Saargebietes	1,00
Das Saargebiet im Friedensschluß, dreisprachig, von Dr. Frank	leihweise
Die Saar ist deutsch und — bleibt deutsch! Sonderdruck aus Jahrbuch Deutscher Wille 1930 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel	unentgeltl.
Verschiedene Saarlieder mit Noten	je 0,50
Türme, Dächer, Höhen — Eine Bildermappe von M. Wentz	4,20
Der Deutsche Warndt. — Eine Bildermappe von M. Wentz	4,20
„Humor aus der rheinischen Besatzungszeit 1918 bis 1930", von Lackas, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	1,00
„Witze und Späße vom Fischers Maathes", Band I und II, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	zusammen 1,50
Unsere Saar, Heimatblätter für die Saarlandschaft, Herausgeber Prof. Dr. Blatter (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Saarlouis) pro Heft im Abonnement RM. 0,50, sonst	0,75

Als Vortragsmaterial zwei fertig ausgearbeitete Vorträge:
a) **Das deutsche Saargebiet,** von O. Andres . unentgeltl.
b) **Freiheit für die Saar,** von O. Pick . . unentgeltl.
Lichtbilderserien mit 108 Lichtbildern aus Landschaft, Industrie und Geschichte des Saargebietes, mit Erläuterungen stehen ebenfalls leihweise zur Verfügung.

Besonders erwähnt sei die Zeitschrift „Saar-Freund" mit der illustrierten Monatsbeilage „Saarheimatbilder" zum monatlichen Bezugspreis von 0,50 RM. Die anläßlich der einzelnen jährlichen Tagungen herausgegebenen Festnummern des „Saar-Freund" enthalten außerdem hochbedeutsame, zum Teil grundlegende Beiträge zur Saarfrage. Sämtliche „Saar-Freund"-Festnummern, mit Ausnahme der von 1928, können zum Stückpreis von 0,50 RM. bezogen werden.

der Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

hat allseitig größte Beachtung gefunden!

Sehen auch Sie unser Verzeichnis durch.

Helfen Sie uns bei der Verbreitung der wichtigen Aufklärungsschriften

und

vergessen Sie nicht, auch Ihre Bibliothek zu vervollständigen!

An's Vaterland, an's teure schließ dich an,
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen!
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft . . .

1832–1932

Heimattag

in Homburg-Saarpfalz am 21., 22. und 23. Mai 1932

verbunden mit der Presse-Kundgebung für Pfalz und Saargebiet

Hundertjahres-Erinnerung

an den Kampf um die deutsche Presse-Freiheit beim

Hambacher Fest 1832

zu welchem von Homburg aus Wirth und Siebenpfeiffer in der „Deutschen Tribüne" einst die deutsche Nation aufgerufen haben.

Samstag, den 21. Mai:

Nachmittags 4 Uhr: Böllerschießen vom Schloßberg, Geläut der Kirchenglocken, Standkonzert der Kapelle Schlemmer auf dem Marktplatz.

Von 4 bis 7 Uhr: Pressetagung im Hotel „Homburger Hof", veranstaltet durch die Arbeitsgemeinschaften der Pfälzischen und der Saar-Presse.

Abends 8 Uhr im Saalbau: **Gedenkfeier:** Vortrag des Herrn **Dr. Kurt von Raumer,** Privatdozent an der Universität Heidelberg: **„Wirth-Siebenpfeiffer und das Hambacher Fest von 1832",** veranstaltet von den Arbeitsgemeinschaften der Pfälzischen- und der Saar-Presse, dem Verband Pfälz. Geschichts- und Altertums-Vereine, der Arbeitsgemeinschaft Saarl. Heimatvereine und Museen und dem Historischen Verein für den Bezirk Homburg.

Sonntag, den 22. Mai:

Morgens früh: Böllerschießen vom Schloßberg, Choralblasen, **Gottesdienste.**

11 Uhr: **Enthüllung von Gedenktafeln** am vormaligen Druckereigebäude der „Tribüne" (Haus Greilsheimer, Eisenbahnstraße) und am ehemaligen Landkommissariat, jetzt Mädchen-Lyzeum (Kaiser Wilhelmstraße).

11.30 Uhr: **Eröffnung des Homburger Heimatmuseums** mit seinen wertvollen Sammlungsgegenständen aus Homburgs vielgestaltiger Geschichte, insbesondere aus der Zeit Wirths und Siebenpfeiffers.

11.45 Uhr: **Volksliedertag des Saarsängerbundes, Gau Homburg,** auf dem Marktplatz.

Nachmittags 1.30 Uhr: **Festzug** ab Hauptbahnhof Homburg unter Beteiligung sämtlicher Vereine von Homburg und Umgebung einschließlich der Landorte des gesamten Homburger Bezirks diesseits und jenseits der derzeitigen Saargebietsgrenze.

Aus Homburgs Vergangenheit werden Kunde die besonderen Zugsgruppen geben:

Wirth und Siebenpfeiffers Zeit vor 100 Jahren.

Die Kelten-, Germanen- und Römersiedlungen vor über 2000 Jahren.

Die Ritterzeit, in welcher die Hohenburg in Blüte stand.

Die Franzosenzeit, in welcher Homburg „La Forteresse" war.

Die Zeit Herzog Karl August II. von Zweibrücken, des Erbauers des ehemaligen Karlsbergschlosses bei Homburg.

Die Zeit Napoleon I., nach dem die Kaiserstraße in Homburg benannt ist, ihm folgt sein endlicher Besieger

Fürst Blücher von Walstatt mit seinen Husaren aus den Kampftagen von Kaiserslautern

Hauptgruppe: Wilhelm I. von Preußen, Deutschlands einstmaliger Kaiser, mit seinen Paladinen Bismarck, Moltke und Roon, die 1870 in Homburg Quartier nahmen, mit ihnen Prinz Luitpold von Bayern.

Schlußgruppe: Das deutsche Volk bei seiner Aufbauarbeit.

Ausklang der Veranstaltung: auf dem Festplatze **Konzert** der Kapelle Schlemmer und des Saarsängerbundes, Gau Homburg. **Turnerische Vorführungen.** Abends auf dem historisch denkwürdigen Homburger Marktplatze: Vorführung geschichtlicher Bilder aus Homburgs Römer-, Ritter-, Franzosen- und späterer Zeit bei **Illumination des Marktplatzes und des zu ihm niedergrüßenden Schloßberges und seiner Burgruine.**

Montag, den 23. Mai:

Nachmittags 4 Uhr: **Ausflug** in Kraftwagen der Reichspostverwaltung nach dem Karlsbergwalde. Führung durch die Ruinen des Karlsbergschlosses.

Abends 8 Uhr im Karlsbergsaal: **Vorführung von Lichtbildern aus Homburgs Vergangenheit.**

Vom 23. bis 25. Mai: Führungen durch das Homburger Heimatmuseum und sonstige Saalveranstaltungen.

Der ist in tiefster Seele treu, der die Heimat so liebt wie du!

Wichtig! **Wichtig!**

Das Bücherangebot

	RM.
Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme, von Professor Dr. Kloevekorn	15,—
Die deutschen Grenzlande, von Dr. M. H. Boehm Ganzleinen (zu beziehen vom Verlag R. Hobbing, Bln. SW 61, Großbeeren Straße 17)	13,50
Geschichte des Saargebiets, von Professor Ruppersberg	10,—
Regierung und Volksvertretung im Saargebiet, von Dr. jur. H. Katsch (zu beziehen durch Verlag Th. Weicher, Leipzig)	9,50
Das schöne Land an der Saar, von Keuth, Direktor des Saarheimatmuseums. 2. Folge	8,—
Saarländische Volkskunde, von Dr. Fox	8,50
St. Ingbert und seine Vergangenheit, von Studienrat Dr. Krämer	6,—
Saarkalender 1932 (die bisher erschienenen Jahrgänge, außer denjenigen von 1926, können nachgeliefert werden)	1,50
Deutsch die Saar immerdar — Helft die deutsche Saar befreien, von Th. Vogel	1,50
Saarliederbuch des Bundes der Saarvereine, zusammengestellt von Th. Vogel	0,50
Die Großindustrie des Saargebietes, von J. Kollmann	0,50
Frankreich und das Saargebiet im Spiegel der Geschichte, von Professor Meister	0,50
Rettet das Saarland, von Stegemann	0,50
The League of Nations and the Saar, von Harold G. Villard	1,—
Das deutsche Land an der Saar, Sonderdruck aus Jahrbuch Deutschland 1928, von Th. Vogel	unentgeltl.
Kompetenzregelung zwischen Völkerbundrat und Saarregierung, von Josef M. Goergen	1,85
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Bayerischen Landtag	1,50
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Preußischen Landtag	0,50
Das deutsche Saargebiet unter der Fremdherrschaft, von O. Andres	0,50
Die Saarlüge, von Giersberg	unentgeltl.
Das Saargebiet und die Frankenwährung	unentgeltl.
Aus Saarbrückens Vergangenheit, von Professor Dr. Dr. Wiese	unentgeltl.
Grundlagen des Rechts im Saargebiet, von O. Andres	4,—
Die Saarfrage, von O. Andres	1,50
Die Volksabstimmung im Saargebiet, von Josef M. Goergen	3,—
Das Saarknappschaftsgesetz, von M. Karius	1,—
Frankreichs Fundamentalirrtum im Saargebiet, von J. M. Goergen	1,50
Führer durch Saarbrücken	unentgeltl.
Saarsondernummer der Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e. V. Juli 1929, von Dr. jur. Fürst, Amtsgerichtsrat	4,—
Die Saarfrage, von Staats- und Stadtarchivar Dr. G. W. Sante-Saarbrücken	2,—
Geschichte des Kreises Merzig, von Schulrat Kell	8,—
Chronik von Friedrichsthal-Bildstock, von Oberlehrer W. Schätzing	7,—
Geschichte der kath. Pfarrei St. Ludwig in Saarlouis, Dr. Delges. Zu beziehen vom Verfasser	3,—
Denkschrift der Stadt Saarlouis, von Bürgermeister Dr. Latz (zu beziehen durch die Hausen-Verlagsgesellschaft m. b. H., Saarlouis)	12,—
Geschichte der Abtei Fraulautern, von R. Rud. Rehanek	4,70
Literaturgeschichte des Saargebietes, von Dr. Ewald Reinhard	2,50
Zentrumspartei und Zentrumspresse an der Saar zur Zeit des Kulturkampfes 1872—1888, von Dr. Emil Heitjan, Verlag Saar-Zeitung, Saarlouis	3,—
Der Schaumberg, von H. J. Becker	1,50
Volk und Wehrmacht — 10 Jahre Reichswehr	0,90
Heimatbilder, II. Teil, von Buchleitner	1,—
Anklage und Widerlegung, ein Taschenbuch zur Kriegsschuldfrage	unentgeltl.
Sondernummer der Zeitschrift Technik und Kultur über das Saargebiet	unentgeltl.
Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebiets, von Dr. Groten	3,—
Der Kampf um die deutsche Saar, v. Dr. Cartellieri	unentgelt.
Die Verhandlungen über die Saarfrage auf der Pariser Friedenskonferenz, von Dr. Fischer	1,50
Die franz. Domanialschulen im Saargebiet, Denkschrift der 3. Lehrerkammer für das Saargebiet,	leihweise
Das Saargebiet unter der Herrschaft des Waffenstillstandsabkommens u. des Vertrags von Versailles	leihweise
Karte des Saargebietes	1,00
Das Saargebiet im Friedensschluß, dreisprachig, von Dr. Frank	leihweise
Die Saar ist deutsch und — bleibt deutsch! Sonderdruck aus Jahrbuch Deutscher Wille 1930 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel	unentgeltl.
Verschiedene Saarlieder mit Noten	je 0,50
Türme, Dächer, Höhen — Eine Bildermappe von M. Wentz	4,20
Der Deutsche Warndt. — Eine Bildermappe von M. Wentz	4,20
„Humor aus der rheinischen Besatzungszeit 1918 bis 1930", von Lakas, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	1,00
„Witze und Späße vom Fischers Maathes", Band I und II, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	zusammen 1,50
Unsere Saar, Heimatblätter für die Saarlandschaft, Herausgeber Prof. Dr. Blatter (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Saarlouis) pro Heft im Abonnement RM. 0,50, sonst	0,75

Als Vortragsmaterial zwei fertig ausgearbeitete Vorträge:
a) **Das deutsche Saargebiet**, von O. Andres . unentgeltl.
b) **Freiheit für die Saar**, von O. Pick . . unentgeltl.
Lichtbilderserien mit 108 Lichtbildern aus Landschaft, Industrie und Geschichte des Saargebietes, mit Erläuterungen stehen ebenfalls leihweise zur Verfügung.

Besonders erwähnt sei die Zeitschrift „Saar-Freund" mit der illustrierten Monatsbeilage „Saarheimatbilder" zum monatlichen Bezugspreis von 0,50 RM. Die anläßlich der einzelnen jährlichen Tagungen herausgegebenen Festnummern des „Saar-Freund" enthalten außerdem hochbedeutsame, zum Teil grundlegende Beiträge zur Saarfrage. Sämtliche „Saar-Freund"-Festnummern, mit Ausnahme der von 1928, können zum Stückpreis von 0,50 RM. bezogen werden.

der Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

hat allseitig größte Beachtung gefunden!

Sehen auch Sie unser Verzeichnis durch.

Helfen Sie uns bei der Verbreitung der wichtigen Aufklärungsschriften

und

vergessen Sie nicht, auch Ihre Bibliothek zu vervollständigen!

Bestellen Sie noch heute die

Fest-Nummer

zur

11. Tagung des Bundes der Saarvereine

„Saar und Pfalz, dem Reich erhalt's!"

am 11. und 12. Juli 1931
in Neustadt a. d. Haardt

Einzelpreis nur 50 Pfg.

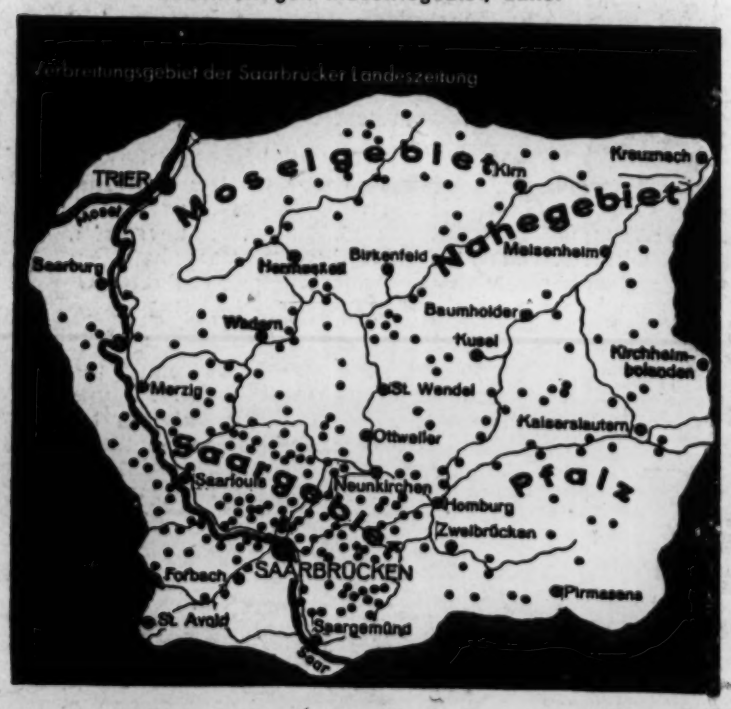
Diese Ausgabe ist mit zahlreichen Bildern aus dem Saargebiet und der Pfalz geschmückt und durch Mitarbeit führender politischer Persönlichkeiten besonders wertvoll ausgestaltet worden.

Zu beziehen

durch die Geschäftsstelle „Saar-Verein"
Berlin SW 11, Stresemannstraße 42.

Nach deutschen Erzeugnissen verlangt das Saargebiet

800 000 Menschen — davon 75% Katholiken — wohnen in diesem hochwichtigen Industriegebiet, daher



Ein voller Erfolg
in Ihrer Werbung **nur durch die**

Saarbrücker Landes-Zeitung

Das führende Organ der größten politischen Partei des Saargebietes
Auflage ca. 45000

Binz
grösstes u. vornehmstes Ostseebad auf Rügen, Deutschlands schönster Insel
Klimatischer See- u. Waldkurort
Prospekte durch Ausgabestellen in allen grösseren Städten, Versandstelle Kurdirektion in Binz auf Rügen

---

Saar-Zeitung

Das Blatt des Kreises Saarlouis.
Gegründet 1872

Dillinger Tageblatt
für Dillingen u. Umgebung